

Wilhelm Pfaff

(1870 – 1942)

C. Henke
1972

und
seine Bedeutung
für die
Orthodontie



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Aus dem Medizinhistorischen Institut
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Direktor: Prof. Dr. med. Dr. phil. Edith Heischkel-Artelt

Wilhelm Pfaff
(1870–1942)

und
seine Bedeutung
für die
Orthodontie

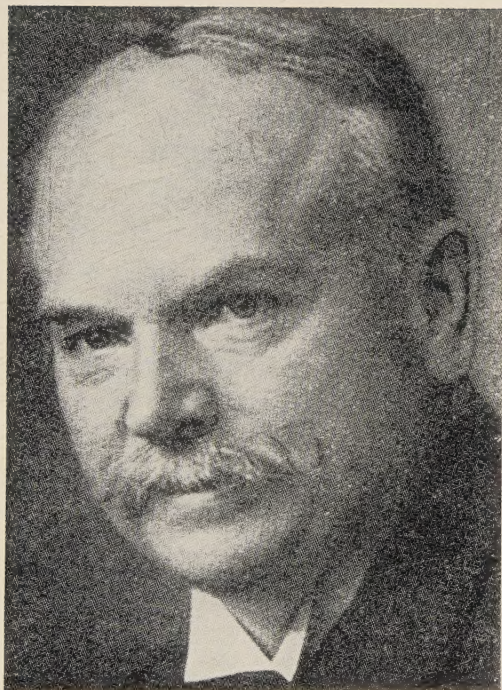
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors
der Zahnheilkunde der Hohen Medizinischen Fakultät
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
vorgelegt von CHRISTIAN HENKE aus Breslau

Mainz 1972



Dekan: Prof. Dr. med. U. H. Bäßler
Referent: Prof. Dr. Dr. E. Heischkel-Artelt
Korreferent: Prof. Dr. K. Nawrath

Meinen Eltern
in Dankbarkeit
gewidmet



Wilhelm Pfaff

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A. Einleitung	
Die Kieferorthopädie im 19. Jahrhundert	1
B. I. Der Lebenslauf des Zahnarztes Wilhelm Pfaff	8
II. Wilhelm Pfaffs Bedeutung für die Orthodontie in Deutschland	22
C. Zusammenfassung	53
D. Literaturverzeichnis	56
E. Anhang	
Abbildungen von Behandlungsapparaturen	70
Abbildungsnachweis	74

A. Einleitung

Zu den Autoren, die speziell über die Geschichte der Orthodontie geschrieben haben, gehören der Amerikaner Bernhard-Wolf Weinberger¹⁾, der Leipziger Professor Wilhelm Pfaff²⁾ sowie Edward Hartley Angle³⁾ - Professor für Orthodontie - und der Frankfurter Zahnarzt George-Pierce Geist-Jacobi⁴⁾.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte die Zahnmedizin eine stürmische Aufwärtsentwicklung. Dies beruhte auf der Abwendung vom krassen Lokalismus und der zunehmenden Erkenntnis der Zusammenhänge der Zahnkrankheiten mit Allgemeinleiden und Erkrankungen anderer Organe. Anatomie, Physiologie, Pathologie und Mikrobiologie lieferten die theoretischen Grundlagen⁵⁾. Zur gleichen Zeit gewann die Orthodontie, der jüngste Zweig der Zahnheilkunde, eine immer größere Bedeutung.

Allerdings hatten sich schon im 18. Jahrhundert bedeutende Zahnärzte mit Zahnregulierungen beschäftigt.

"Fauchard, Bourdet, Fox und andere haben verschiedene Methoden beschrieben und John Hunter hatte die Prinzipien, nach welchen immer gearbeitet wurde, in seiner 'Natural History of the human Teeth' 1771, schon dargelegt."⁶⁾

-
- | | | |
|-----------------------------|-------|---------------------------------|
| 1) Vgl. Weinberger, B. W. | (135) | |
| 2) Vgl. Pfaff, W. | (62) | S. 294 - 462 |
| 3) Vgl. Angle, E. H. | (3) | S. 173 - 179 |
| Angle, E. H. | (4) | S. 257 - 268, 273 - 284 |
| 4) Vgl. Geist-Jacobi, G. P. | (21) | S. 554 - 560, 612 - 616 u. (22) |
| 5) Vgl. Diepgen, P. | (11) | S. 257 |
| 6) Strömberg, H. L. | (125) | S. 219 |

Hunter wendete immer langsamen Druck an und verwendete Ligaturen oder Silberplatten, während Fauchard am liebsten mit Zange oder Pelikan operierte. Fauchard berichtete ausführlich darüber in seinem "Chirurgien dentiste" (1746)¹⁾. In diese Reihe gehören auch die Zahnärzte Desirabode und Maury²⁾.

Im Jahre 1836 veröffentlichte der Leibzahnarzt des Prinzen Carl von Preussen Friedrich Christoph Kneisel sein Buch "Der Schiefstand der Zähne, dessen Ursachen und Abhilfe nach einer neuen, sicheren und schmerzlosen Heilmethode"³⁾. Es ist dies das erste in deutscher Sprache erschienene Buch, in dem sich der Autor ausschließlich nur mit Zahnregulierungen beschäftigt und eine Klassifizierung der Anomalien versucht, indem er sie in "allgemeinen Schiefstand und theilweisen Schiefstand" einteilt. Weiter beschäftigt er sich mit der Ätiologie des Schiefstandes und wie man ihn beheben könne. Eine Regulierung hält er vom 8. bis 16. Lebensjahr für am zweckmäßigsten. Von den bisherigen zwei bekannten Behandlungsmethoden verwirft er beide, sowohl die gewaltsame Luxation mit all ihren bekannten Gefahren, als auch die Ligaturen, da sie das Zahnfleisch verletzen,

1) Vgl. Strömngren, H. L. (125) S. 161 - 169
2) Vgl. Weinberger, B. W. (135) Bd. I S. 477
3) Vgl. Kneisel, F. Ch. (39) S. 1 - 15

zu Zahnlockerungen führen und die Stützzähne verschoben werden¹⁾.
Statt dessen wendet er ein von ihm erdachtes Verfahren an.

"Mein Verfahren zum Richten der schief stehenden Zähne besteht in der Anwendung einer mit einer Feder von vierzehnlöthigem Golde versehenen, silbernen oder goldenen Kapsel, welche beim Richten der oberen Vorderzähne auf die entgegengesetzten untern, beim Richten der letzteren auf die erstern gelagert, und auf nachstehende, mir eigenthümliche Weise angefertigt und angewendet wird, und wozu folgende Vorrichtungen nöthig sind:

1. Eine Form von Wachsmasse derjenigen Zahnreihe und des dazu gehörigen Kiefertheils, worauf die Metallkapsel gelagert werden soll.
2. Ein in jene Form gegossenes Schwefelmodell.
3. Eine nach diesem Modell aus Gips bereitete Form.
4. Ein aus Metall-Composition in die Gipsform gegossenes Metallmodell von dem vorgedachten Kiefertheil, welches
5. mit einem aus demselben Metalle gefertigten Deckel versehen, die Stampfe bildet, worein die erforderliche Metallkapsel getrieben oder in der sie geformt wird."²⁾

Kneisel arbeitet damit als erster seine Apparate nach einem vorher hergestellten Modell. Er beschreibt dann sehr ausführlich die Anfertigung des Apparates und dessen Anwendung. Nach seinen und anderer Angaben erzielte er die herrlichsten Resultate innerhalb kürzester Zeit.

1) Vgl. Kneisel, F. Ch. (39) S. 1 - 15
2) Kneisel, F. Ch. (39) S. 15

Die Höchstdauer seiner Behandlung betrug sechs bis acht Wochen.

Ebenfalls mit dem Schiefstand und dessen Ursachen befaßt sich 1837 C. J. Linderer in seinem Handbuch der Zahnheilkunde¹⁾. Eine ausführlichere Abhandlung finden wir bei seinem Sohn (1851)²⁾ sowie bei K. Werner (1868)³⁾. In England wurde das erste rein orthodontische Buch von Charles Gainé geschrieben, es erschien 1858 unter dem Titel "On certain Irregularities of the Teeth with Cases Illustrative of a Novel Method of Successful Treatment"

Obwohl in Europa bei den oben genannten Autoren schon grundlegende Erkenntnisse in der Orthodontie vorhanden waren, waren in jener Zeit wie auf dem gesamten Gebiet der Zahnheilkunde die Amerikaner führend. Wichtige Neuerungen kamen aus Amerika, man denke an die Narkose, die Leitungsanästhesie, neue Füllungsmethoden, Gold oder Amalgam, die Erfindung der Fußbohrmaschine durch Alexander Morrison (1870) und den Vorsprung in der Prothetik, den die Amerikaner besaßen⁴⁾. Bedeutende Vertreter der Orthodontie in Amerika waren Norman William Kingsley (1839 - 1913) und Eugene S. Talbot (1847 - 1925). Weinberger bezeichnet Farrar als "Father of Modern Orthodontia" und "the originator of the broad theory of Intermittent Force"⁵⁾.

-
- | | | |
|-------------------------|-------|----------------|
| 1) Linderer, C. J. | (46) | |
| 2) Vgl. Linderer, J. | (47) | S. 197 - 232 |
| 3) Werner, K. | (138) | |
| 4) Vgl. Stentenbach, M. | (121) | S. 1 - 2 |
| 5) Weinberger, B. W. | (135) | Bd. II. S. 898 |

Die Geburtsstunde der modernen Orthodontie liegt aber nach Strömgren im Jahre 1887. In diesem Jahre fand in Washington der 9. Internationale Medizinische Kongreß statt. Hier hielt der Zahnarzt Edward H. Angle einen Vortrag über sein neues System in Bezug auf Zahnregulierungen, heute jedem Zahnarzt bekannt¹⁾.

Sein Buch "The Angle System of Regulation and Retention of Teeth", das in den neunziger Jahren in mehreren Auflagen erschien, ist auch heute noch richtunggebend. Angle teilt die Anomalien in drei Klassen ein, was eine große Vereinfachung bedeutete. Das mechanische Prinzip ist ein Metalldrahtbogen, der an den Molaren oder Prämolaren verankert wird. Dadurch kann man nicht nur einzelne Zähne bewegen, sondern auch den gesamten Kieferbogen erweitern²⁾. Angle setzte sich leidenschaftlich für eine bessere Ausbildung der Zahnärzte in der Orthodontie ein. Im Jahre 1900 wurde eine eigene orthodontische Hochschule unter dem Namen "Angle School of Orthodontia" eingeweiht. Angles System und Auffassung setzte sich nach anfänglicher Ablehnung überall durch, und lange wagte niemand, Kritik an ihm oder seinen Methoden zu üben.

1) Vgl. Strömgren, H. L. (126) S. 165
2) Vgl. Angle, E. H. (3) S. 195 ff

Die Entwicklung blieb aber nicht stehen. In Europa begann man wieder Anschluß zu finden. Einen nicht unbeträchtlichen Beitrag zur Verbesserung der Methoden leistete der Braunschweiger Zahnarzt Otto Walkhoff, der die Auffassung vertrat, daß die Regulierung schon in der Entwicklungsphase, also vor Beendigung des Wurzelwachstums, begonnen werden sollte. Walkhoffs Untersuchungen über die Veränderungen der Gewebe beim Richten der Zähne waren richtunggebend¹⁾. Weitere zumeist deutsche Zahnärzte traten hinzu.

"Namen wie die von Pfaff, E. Herbst, Körbitz, Schroeder, Zsigmondy sind schon damals mit bedeutenden Beiträgen zur Orthodontie vertreten gewesen"²⁾

Von ihnen verdient gerade Wilhelm Pfaff hervorgehoben zu werden, der sich unermüdlich und mit zahlreichen Veröffentlichungen besonders für die Verbreitung fundierter Kenntnisse in der Orthodontie eingesetzt hat.

Schulz schreibt in seiner Dissertation über den Zahnärztlichen Verein für Mitteldeutschland, in dem Pfaff Ehrenmitglied war: "Die Orthodontie nahm zu Ausgang des 19. Jahrhunderts an Bedeutung zu. Schon seit Bestehen des Zahnärztlichen Vereins für Mitteldeutschland wurden Fragen dieses Fachgebietes ein hervorragendes Interesse entgegengebracht. Besondere Förderung erhielt dieses Fach aber durch das Vereinsmitglied, den späteren

1) Vgl. Walkhoff, O. (131) S. 185
2) Euler, H. (14) S. 28

Professor, Hofrat W. Pfaff ..." Durch ihn erhielt die Verbreitung der Kenntnisse über dieses Fach in Deutschland eine systematische wissenschaftliche Grundlage."¹⁾

Die Bedeutung, die der Central-Verein Deutscher Zahnärzte für die Weiterentwicklung der Orthodontie hatte, beschreibt Hartmut Galler in seiner Dissertation "Die Orthodontie im Central-Verein Deutscher Zahnärzte von 1859 bis 1909 mit Einschluß des V. Internationalen Zahnärztlichen Kongresses in Berlin" (Mainz 1971)²⁾.

Weitere Arbeiten über die Entwicklung der Zahnheilkunde sind:

"Die zeitgenössische Zahnheilkunde im Spiegel der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde 1925 - 1933", von Hans Günter Schaal (Düsseldorf 1969)³⁾ und "Die zeitgenössische Zahnheilkunde im Spiegel der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde 1900 - 1914" von Aribert Pfeiffer (Düsseldorf 1968)⁴⁾.

In der zuletzt genannten Arbeit wird Pfaff auf den Seiten 69 und 70 erwähnt.

Die vorliegende Arbeit ist nun bemüht, die Verdienste Wilhelm Pfaffs auf dem Gebiete der Orthodontie aufzuzeigen, soweit dies aus den Veröffentlichungen der zahnärztlichen Zeitschriften und wissenschaftlichen Literatur ersichtlich ist.

1) Schulz, S.	(122)	S. 724
2) Vgl. Galler, H.	(19)	
3) Vgl. Schaal, H. G.	(121)	
4) Vgl. Pfeiffer, A.	(114)	

B. I. Der Lebenslauf des Zahnarztes Wilhelm Pfaff

Wilhelm Pfaff wurde am 6. Oktober 1870 in Runzenhausen, Kreis Biedenkopf, in der Provinz Hessen-Nassau, geboren. Sein Wunsch, Marineoffizier zu werden, ging durch den frühen und plötzlichen Tod seines Bruders nicht in Erfüllung, da seine Eltern nicht auch noch den zweiten Sohn durch die dadurch bedingte Trennung verlieren wollten¹⁾. 1893 beendete er sein zahnärztliches Studium in Leipzig mit der Approbation und ließ sich nach kurzer Assistenzzeit zunächst in Meiningen, später in Dresden nieder. Während dieser praktischen Tätigkeit fand er genügend Zeit, sich ausführlich mit dem zahnärztlichen Literaturstudium zu befassen, besonders interessierte er sich für die Prothetik und Werkstoffkunde, sowie für die Geschichte der Zahnheilkunde und hier speziell für die der Orthodontie²⁾.

Anläßlich des 60. Geburtstages von W. Pfaff schreibt dessen Schüler Ottomar Jonas in einer Betrachtung: "Es ist erstaunlich, welche Fülle an Beobachtungen, besonders an Material auf orthopädischem Gebiet, aus dieser Zeit von ihm stammen. So hat er, um nur eins zu nennen, schon damals, also vor etwa 30 Jahren mit der Lingualapparatur behandelt und hat dabei mit Materialschwierigkeiten

1) Vgl. Wustrow, P. (139) S. 325

2) Vgl. Stuck, E. (127) S. 42

zu kämpfen gehabt, von denen sich die junge Generation keine Vorstellung machen kann"¹⁾.

Darüber hinaus nahm er zu jener Zeit an zahlreichen Universitätsferienkursen teil. Er besuchte Dresden, Heidelberg, Berlin und Eisenach als Lernender sowie als Lehrender²⁾.

"Sein unbefriedigtes Fragen trieb ihn immer wieder aus dem im ruhigen Meinungen aufgebauten Tätigkeitsbereich hinaus in größere Kreise. Er begann ausgedehnte Untersuchungen über die Ursachen und Auswirkungen der Karies und Zahnreihenanomalien in Meiningen, Suhl, Zella-Mehlis und Hildburghausen.

Nur derjenige, der weiß, daß bei den letzten Musterungen 1935 jeder zwanzigste deutsche Volksgenosse infolge mangelhafter Zustände im Zahnreihensystem als untauglich für den Wehrdienst befunden wurde,..., kann diese Untersuchungen Pfaffs, die an 50.000 Kinder umfassen, richtig bewerten"³⁾.

In Dresden betrieb er außerdem noch vier Semester lang an der Technischen Hochschule gründliche Studien in Chemie und Physik. Halbtags arbeitete er in seiner ständig wachsenden Praxis⁴⁾. Seine tiefen Kenntnisse auf fast allen Gebieten machten ihn auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt, und so kam es, daß er bereits im Jahre 1903 und 1905 als Vertreter der deutschen Zahnärzteschaft zu den Kongressen in Madrid und St. Louis abgeordnet wurde.

1) Jonas, O. (37) S. 173

2) Vgl. eda.

3) Wustrow, P. (139) S. 325

4) Vgl. Stuck, E. (127) S. 42 u. Wustrow, P. (139) S. 325

In Madrid (1903) vertrat er Deutschland in der Orthodontie mit einem Referat über Bißverschiebungen. Auf dem internationalen zahnärztlichen Kongreß in St. Louis (1905) hielt er die Referate über Ätiologie und Prophylaxe der Anomalien der Kiefer und Zähne, über die geschichtliche Entwicklung therapeutischer Methoden in der Orthodontie und über die Unbeständigkeit des Aluminiums im Munde¹⁾.

Auf diese Weise bekannt geworden, wurde Wilhelm Pfaff, inzwischen Hofrat, im Jahre 1908 vom sächsischen Kultusminister an die Universität Leipzig berufen und zum außerordentlichen Professor ernannt. Er nahm seine Lehrtätigkeit mit einem Assistenten und achtundzwanzig Studierenden auf.

"Hier schuf er die Abteilung für Kieferorthopädie, sicher die erste derartige Gründung in Deutschland und konnte ihr schon damals eine einzig dastehende Sammlung der interessantesten Fälle, aus eigenen Mitteln geschaffen, einverleiben."²⁾

Zusammen mit Professor Theodor Dependorf, dem Nachfolger von Friedrich Louis Hesse, errichtete er das neue zahnärztliche Institut an der Universität Leipzig, das als das modernste in Deutschland galt.

1) Vgl. Stuck, E. (127) S. 42, Wustrow, P. (139) S. 325 u.
Reichenbach, E. (113) S. 221 f.
2) Jonas, O. (37) S. 173

"Dieser Neubau auf dem Grundstück zwischen Nürnberger- und Karolinenstraße, besaß fünf Stockwerke und wurde so den gesteigerten Forderungen an Klinik, Wissenschaft und Ausbildung gerecht. In der Leitung des Institutes bestand eine Zweiteilung. Wilhelm Pfaff vertrat die kieferorthopädisch-prothetische Abteilung, Dependorf die konservierende und chirurgische"¹⁾.

Zuvor war Friedrich Louis Hesse, der zu seiner zahnärztlichen Ausbildung 1879 nach Amerika ging, im Jahre 1882 als D. D. S. zurückgekehrt. Nachdem er auch die deutsche zahnärztliche Approbation erworben hatte, wurde er Privatdozent und schon 1884 a. o. Professor und Direktor des Universitätsinstitutes. Dieses war aus privaten Mitteln einer Stiftung errichtet und vom Staat subventioniert worden. Nach seinem Tode erfolgte der Ausbau des Institutes zugleich mit der Einrichtung der zwei gleichberechtigten Extraordinariate²⁾.

Pfaffs besonderes Augenmerk für die Materialkunde wird augenscheinlich durch die Errichtung eines eigenen Laboratoriums für den Ausbau dieses Faches zusammen mit seinem Assistenten, dem späteren Professor Friedrich Schönbeck³⁾.

1) Schulz, S. (117) S. 730

2) Vgl. Eulner, H.-H. (16) S. 409

3) Vgl. Heinrich, E. (25) S. 207

"Er hat als erster den innigen Zusammenhang zwischen der Orthopädie, der Prothetik, der Kieferbruch- und Luxationsbehandlung nicht nur erkannt, sondern auch die praktischen Folgerungen daraus gezogen. Er faßte diese drei Teile der Zahnheilkunde, die noch heute hie und da getrennt gelehrt werden, in einer Abteilung zusammen. Damit gab er ihnen jene Betonung, und Klarheit, die durch ein Auseinanderreißen dieser drei Abschnitte (deren Kern in der Artikulationslehre liegt) so oft einer Verwicklung und Verwirrung gewichen ist"¹⁾.

1915 wurde ihm schließlich die Direktion des zahnärztlichen Institutes übertragen, gleichzeitig war er Leiter des Reservelazarettes für Kieferverletzte²⁾. 1919 wurde ihm, der sich besonders für die Einführung des Dr. med. dent. eingesetzt hatte, von der Universität Leipzig der Ehrendoktor verliehen, und ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum ordentlichen Professor der Zahnheilkunde. Im Jahre 1936 schließlich wurde er entpflichtet, meldete sich aber bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges freiwillig, um die Lehrtätigkeit für seinen inzwischen eingezogenen Nachfolger, Professor Erwin Reichenbach, aufrechtzuerhalten.

Am 14. Januar 1942 starb der 72jährige in Leipzig nach kurzer Krankheit. In zahlreichen Nachrufen wurde seiner gedacht³⁾.

-
- | | | |
|-------------------------|-------|-----------|
| 1) Wustrow, P. | (139) | S. 326 |
| 2) Vgl. Euler, H. | (14) | S. 92 |
| 3) Vgl. Reichenbach, E. | (113) | S. 221 f. |
| Vgl. Euler, H. | (14) | S. 68 |
| Vgl. Schoenbeck, F. | (116) | S. 68 |
| Vgl. Heinrich, E. | (25) | S. 207 |
| Vgl. Stuck, E. | (127) | S. 42 |

Wilhelm Pfaff hat ein umfangreiches Schrifttum hinterlassen und zwar auf dem Gebiet der Prothetik, der Orthodontie und Kriegschirurgie. Genauer darauf einzugehen bleibt dem nächsten Kapitel vorbehalten, es seien nur die wichtigsten Werke und die, die nicht mit der Orthodontie in Zusammenhang stehen, herausgegriffen, so das "Lehrbuch der Orthodontie", "Kursus der Zahnärztlichen Kriegschirurgie und Röntgentechnik", sowie "Sammlung von Vorträgen aus dem Gebiete der Zahnheilkunde"¹⁾.

Der "Kursus der Zahnärztlichen Kriegschirurgie und Röntgentechnik" erschien 1915, 1916 kam bereits eine 2. Auflage heraus. Referate hierüber erschienen in fast allen Fachzeitschriften²⁾. 1914 traten zwei weitere Abhandlungen hinzu, "Kriegszahnärztliches"³⁾ und "Ueber Kieferschußfrakturen und ihre Behandlung"⁴⁾. In diese Reihe gehören noch: "Zahnärztliche und chirurgische Hilfe bei Kriegsverletzungen der Kiefer" (1915)⁵⁾ und "Fortbildungskursus der zahnärztlichen Kriegschirurgie" (1916)⁶⁾.

Zu dieser Zeit war Pfaff Leiter des Reservelazarettes für Kieferverletzte, einer Abteilung an der Leipziger Klinik, die er anfangs ohne jede Unterstützung aus dem Nichts schuf, und die bald zu einer vorbildlichen und weltberühmten Behandlungsstätte für diese

-
- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1) Stuck, E. | (127) S. 42 |
| 2) Pfaff, W. u.
Schönbeck, F. | (92 u. 93) |
| 3) Pfaff, W. | (86) |
| 4) Pfaff, W. | (87) |
| 5) Pfaff, W. | (90) |
| 6) Pfaff, W. | (91) |

Schwerstbetroffenen wurde¹⁾. So konnte er seine reichen Erfahrungen in den oben genannten Werken weitergeben, die während des Krieges manchem Zahnarzt eine wertvolle Hilfe bedeuteten.

Auf dem Gebiet der Prothetik beschäftigte er sich vornehmlich mit Untersuchungen über die Verwendbarkeit von Aluminium²⁾ und des Checometalls³⁾. Er befaßte sich mit dem Problem der Artikulation⁴⁾ sowie der "Pathologie und Therapie der Zahnlockerung"⁵⁾.

Auch die Standesfragen lagen Pfaff besonders am Herzen. 1912 unternahm er mit einer Gruppe Deutscher Zahnärzte eine Studienreise nach Amerika und besuchte hier zahlreiche Universitäten, Institute und verschiedene Betriebe der Dental-Industrie. Einen ausführlichen Bericht gab er in der Deutschen zahnärztlichen Zeitschrift⁶⁾.

Einen Markstein setzte er zusammen mit Theodor Dependorf durch die Planung und Errichtung des Zahnärztlichen Institutes der Universität in Leipzig. Beide berichteten hierüber 1910 in einer Schrift, die 56 Seiten umfaßt und 22 Abbildungen sowie 6 Tafeln enthält.

-
- | | | |
|-------------------------|-------|--|
| 1) Vgl. Reichenbach, E. | (113) | S. 221 f. |
| 2) Vgl. Pfaff, W. | (53) | S. 133 |
| 3) Vgl. Pfaff, W. | (102) | S. 249 |
| 4) Vgl. Pfaff, W. | (97) | S. 407 |
| 5) Vgl. Pfaff, W. | (105) | S. 408 u. S. 434 |
| 6) Vgl. Pfaff, W. | (84) | S. 9 - 12 übrige Seiten siehe im
Literaturverzeichnis |

Der Referent in der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde, Zahnarzt Frohmann, bemerkt dazu, er bedauere, nicht mehr Student zu sein¹⁾. Einen weiteren Bericht gab Pfaff in der Zeitschrift für Zahnärztliche Orthopädie und Prothese²⁾, sowie in zwei Vorträgen, die er am 27. Okt. 1934 in der Akademie für zahnärztliche Fortbildung und am 2. Nov. d. J. vor den Studierenden der Zahnheilkunde aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Institutes hielt³⁾. In diesen Vorträgen äußerte sich Pfaff auch über eine Neuordnung des Studiums. Dieses Problem wird auch in folgenden Veröffentlichungen behandelt: "Zahnheilkunde und Medizin" (1902)⁴⁾ und "Zur Schaffung einer neuen zahnärztlichen Studien- und Prüfungsordnung" (1934)⁵⁾.

Pfaff hält daran fest, daß die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung nur von akademisch ausgebildeten Zahnärzten durchgeführt werden dürfe. Nur eine einheitliche gute Ausbildung, die Orthodontie eingeschlossen, kann dem gesamten Volke zugutekommen. Pfaff spricht sich gegen ein gleiches Studium zusammen mit den Medizinern bis etwa zum Physikum aus, da das meiste später gar nicht angewandt werden könne. Das Studium soll rein auf die Bedürfnisse der Zahnheilkunde ausgerichtet sein. Er stellt in diesem Aufsatz einen genauen Studienplan auf⁶⁾.

-
- | | | |
|-------------------|-------|----------------------------|
| 1) Vgl. Frohmann | (19) | S. 71 |
| 2) Vgl. Pfaff, W. | (78) | S. 477 - 489 |
| 3) Vgl. Pfaff, W. | (106) | S. 1195 ff. u. S. 1217 ff. |
| 4) Vgl. Pfaff, W. | (54) | |
| 5) Vgl. Pfaff, W. | (107) | |
| 6) Vgl. Pfaff, W. | (107) | S. 1187, S. 1237, S. 1275 |

Gegen einen Reichstagsbeschluß, in den einzelnen Bundesstaaten Prüfungsordnungen für Dentisten zu erlassen, und für eine endgültige Klärung des Problems Zahnärzte und Dentisten, ist der Artikel "Regierung, Volksvertretung und Zahnheilkunde" (1917) gerichtet¹⁾.

Pfaffs Mitgliedschaft in zahlreichen Standesvereinen ergab auch hier für ihn eine Fülle von Verpflichtungen und Aufgaben: Vorträge in zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen sowie Repräsentation und Organisation von Zahnärzteversammlungen.

Zur Charakterisierung der Persönlichkeit Pfaffs seien hier einige Äußerungen von Zeitgenossen angeführt. So schreibt Hermann Euler in seinen "Lebenserinnerungen eines Lehrers der Zahnheilkunde" über die beiden Dozenten in Leipzig Dependorf und Pfaff:

"Wie ausgezeichnet hat er (Dependorf) es in seiner ruhigen Freundlichkeit verstanden, mit seinem damals noch außerordentlich vitalen und tatenlustigen Mitdozenten vom Leipziger Institut Pfaff, dem bekannten Prothetiker und Orthodonten zusammenzuarbeiten."

Und anläßlich einer Dozentenversammlung in Weimar schreibt er:

"Als Leipzig aufgerufen wurde, erklärte Dependorf, ohne eine Miene zu verziehen: Leipzig drei! Drob großes Erstaunen, da außer ihm, dem Direktor, nur Pfaff da war, worauf Dependorf freundlich

1) Vgl. Pfaff, W. (94)

lächelnd erklärte: "Na ja, Pfaff zählt bei uns für zwei und ich eins, das sind drei!"¹⁾

Ein Urteil über seine Schaffenskraft und über ihn als Hochschullehrer gibt Ottomar Jonas ab. "Geben auch seine Schriften beredtes Zeugnis von der Größe dieses Mannes, ganz erfassen wird sie nur der, welcher mit ihm und unter ihm schaffen konnte und arbeiten kann. Das Bezwingende bei ihm als Lehrer ist, daß er nicht nur von der Lehrkanzel zu seinem Volke spricht, sondern daß jeder Praktikant und jeder Patient zu jeder Zeit sich an ihn wenden kann, ja wenden muß. Bewundernswert dabei sein Personen- und Namensgedächtnis, er kennt genau den einzelnen der vielen Hundert, die im Semester seine Klinik bevölkern. Daß er bei der enormen Beanspruchung als Wissenschaftler stets in Standesangelegenheiten ein treuer Berater und oft ein stürmender Vorkämpfer war und ist, wird sicher allgemein bekannt sein. Die Arbeitslast und Arbeitskraft Pfaffs kann nur der Eingeweihte ganz ermessen und muß dabei bewundern die schlichte Bescheidenheit des Gelehrten vom alten Schrot und Korn, eine Neigung, nie das "Ich" in den Vordergrund zu stellen"²⁾. Diese Bescheidenheit und die Tatsache, daß Pfaff es unterließ, seine Schüler in leitende Stellungen zu bringen, ist nach Meinung von Ottomar Jonas der Grund dafür, daß über Pfaff und seine Schule schon damals so wenig geredet und für seine Ideen geworben wurde.

1) Euler, H. (14) S. 76 f.

2) Jonas, O. (37) S. 173

Andererseits verstand es Pfaff aber in seiner ihm eigenen Vitalität und als glänzender Verfasser von Schriften durchaus, für seine Ideen einzutreten, dies umso mehr, als er über große Sachkenntnisse aus zahlreichen eigenen Beobachtungen und über eine sichere Urteilskraft verfügte. Das mag der Umstand beleuchten, daß er schon als verhältnismäßig junger Mann und sehr früh die Molarenthese Angles angriff und davor warnte, alles, was aus Amerika und von Angle stammte, kritiklos hinzunehmen. In dieser seiner kritischen Einstellung wurde er vielleicht bestärkt, als er anläßlich einer Amerikareise selbst Angle kennenlernte, der ziemlich überheblich auftrat, und die deutschen Zahnärzte, wohl aus Unkenntnis, wenig ernst nahm und sich abfällig über sie äußerte. Pfaff unterzog sich der Mühe, Angle über den Stand und die Behandlungsmethoden sowie die Erfolge der deutschen Orthodonten aufzuklären, worauf Angle einlenkte und zugab, daß man auch mit anderen Methoden zum Erfolg kommen könne¹⁾. Besonders scharf wandte er sich gegen alle, die versuchten, ihre eigene "neue" Methode als die einzig richtige und erfolgreiche zu verbreiten. Heftige Auseinandersetzungen hatte er mit Emil Herbst und Alfred Körbitz, die nicht nur vom Sachlichen her scharf geführt wurden, sondern auch mit erheblicher Polemik gewürzt waren.

1) Vgl. Pfaff, W. (69) S. 492 - 510
u. Galler, H. (20) S. 64

Die Möglichkeit, Pfaffs Vertrauen und Freundschaft zu finden, beurteilt Erwin Reichenbach, sein Nachfolger, folgendermaßen:

"Persönlich war es nicht ganz leicht, sein Vertrauen zu erwerben. Wen er aber einmal als lauterer Charakter, als fleißigen und berufstüchtigen Menschen erkannt hatte, der durfte seines wertvollen Rates, seiner hilfreichen Unterstützung ja seiner unverbrüchlichen treuen Freundschaft sicher sein."¹⁾

Auf Grund seiner Verdienste um die deutsche wissenschaftliche Zahnheilkunde wurden Pfaff eine Fülle von Ehrungen zuteil:

"1900 zum Herzoglichen Meiningenschen Hofzahnarzt ernannt, wurde Pfaff korrespondierendes Mitglied mehrerer Fachvereine. Er erhielt die Ehrenplakette der Stadt St. Louis für hervorragende Verdienste um den 4. internationalen Kongreß. 1905 wurde ihm der Titel Hofrat verliehen. 1909 bekam er den Ehrenpreis des Zentralvereins deutscher Zahnärzte für hervorragende Verdienste. Er wurde Ehrenmitglied vieler zahnärztlicher Vereine. Pfaffs überragende Verdienste um die Orthodontie, deren hohe Entwicklung in Deutschland auf ihn zurückgeht und ohne ihn undenkbar ist, wurde durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied und 'Altmeister der Orthodontie, Forschung und Lehre an Deutschlands Universitäten' vor breiter Öffentlichkeit anerkannt. Als erster erhielt er im März 1909 die Ehrenplakette für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Zugleich machte ihn die deutsche Zahnärzteschaft zum Ehrenmitglied in Anerkennung seiner hohen Verdienste

1) Reichenbach, E. (113) S. 221 f.

als Vorkämpfer für eine wissenschaftliche Zahnheilkunde und den zahnärztlichen Stand.

Die Erfüllung der von ihm immer tief und lebendig empfundenen hohen Verpflichtungen gegen Vaterland und Volk fanden ihre Ehrung durch die Verleihung des Ehren-Ritterkreuzes I. und II. Klasse und des Komturkreuzes des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens; 1915 erhielt er die Oldenburgische Kriegsauszeichnung und das Friedrich-August-Kreuz II. Klasse am rotblauen Bande; 1916 wurde ihm das Ritterkreuz I. Klasse des Sächsischen Albrechtordens und das Sächsische Kriegsverdienstkreuz verliehen."¹⁾

Wie fast alle Zahnärzte seiner Zeit war Wilhelm Pfaff ein glühender Patriot, der stolz auf die Leistungen der deutschen Zahnheilkunde war. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete er sich freiwillig, wurde aber vom Ministerium abgelehnt und mit der Aufgabe betraut, Kurse für die Versorgung von Kieferverletzten abzuhalten. Nachdem im 2. Weltkrieg sein Nachfolger Reichenbach an die Front eingezogen worden war, übernahm er, bereits emeritiert, dessen Aufgaben. Durch seinen Tod im Jahre 1942 blieb es ihm erspart, den totalen Zusammenbruch mitzuerleben.

1) Wustrow, P. (139) S. 326

Um das Bild über Pfaff abzurunden, bliebe noch zu erwähnen, daß sein Scharfblick und seine Tatenlust nicht nur auf das Gebiet der Zahnheilkunde beschränkt blieb. So erkannte er frühzeitig die Bedeutung der Luftfahrt und gründete bereits im Jahre 1909 zusammen mit Gleichgesinnten den Verein für Luftfahrt. Auch hier wurden ihm Auszeichnungen zuteil.

"Als einziger neben Professor Weickmann, dem wissenschaftlichen Leiter der Zeppelin-Nordpolarfahrt, erhielt Pfaff von dem "Leipziger Verein für Luftfahrt" die Goldene Ehrenplakette und außerdem die Ehrenplakette des "Rheinischen Vereins für Luftfahrt" zu Ehren des Gordon-Bennet-Rennens der Lüfte."¹⁾

1) Wustrow, P. (139) S. 326

B. II. Wilhelm Pfaffs Bedeutung für die Orthodontie in Deutschland

Im Jahre 1901 tritt Wilhelm Pfaff zum ersten Mal in Erscheinung mit einem Vortrag unter dem Titel: "Die Methoden und die zunehmende Bedeutung der Regulierungsarbeiten unter spezieller Berücksichtigung der Angle'schen Methode."¹⁾

In der Einleitung verweist er zunächst auf die Erforschung der Ätiologie der Anomalien und nennt hier Namen der Forscher, die auf diesem Gebiet gearbeitet haben, wie "Darwin, Magitot, Guilford und Tomes", aber auch Deutsche wie "Virchow, Waldeyer, Warnekros und Walkoff".²⁾ Dann nennt er einige Pioniere unter den Vertretern der Orthodontie. Danach hat J. N. Farrar das erste System der Zahnregulierungen entwickelt. Als nächsten nennt er Walter H. Coffin. "Die Coffinmethode, die auf dem internationalen medicinischen Congress in London 1881 durch Walter H. Coffin selbst demonstriert wurde und hierauf allgemein zur Einführung gelangte, hat die Elastizität des Pianodrahtes als bewegende Kraft zur Grundlage. Als wichtigstes Beispiel dieser Methode galt die getrennte Coffin'sche Platte zum Auseinanderdehnen des Kieferbogens."³⁾

1) Pfaff, W. (52) S. 468 - 476

2) Vgl. eda.

3) Pfaff, W. (52) S. 469

Ebenfalls Pianodraht verwendete O. U. Jackson, der diesen vermittels eines "Crib" an den Zähnen befestigte. Weiter verweist er auf die Methoden von Essig, Carl Heydenhauß und Max Siegfried hin, die er teils als eigene Erfindungen, teils als Modifikationen bekannter Methoden beurteilt. Nun glaubt Pfaff mit einem Vorurteil aufräumen zu müssen. Nach derzeitigem Stand "erscheint die vorgefasste Meinung so manches Collegen, Regulierungen seien nur für erlesene und erfinderische Geister da, nicht mehr berechtigt."¹⁾ Man solle sich trotz verschiedener Anomalien an ein System halten, jedoch auch Mißerfolge müsse man einkalkulieren. Trotzdem hätten die Methoden von Talbot, Angle, Case und anderen erweiterte und gesicherte Grundlagen ergeben, so daß eine erfolgreiche zahnärztliche Tätigkeit auf diesem Gebiet gewährleistet sei. Er bespricht dann die Anfertigung Anglescher Apparate und plädiert für die Eigenherstellung wegen der geringeren Kosten und vor allem der besseren Paßform. In absehbarer Zeit werde wohl jeder Zahnarzt Regulierungsarbeiten durchführen müssen. "Die Methode Angle's beruht hauptsächlich neben dem Pianodraht und den Drahtligaturen, auf der Schraube als Kraft. Eine neue Kraftanwendung, die Ausdehnung von Pianodraht durch Kneifen und Zusammenpressen mit besonderen runden Zangen zu bewirken, wurde erst später von ihm eingeführt."²⁾

1) Pfaff, W.	(52)	S. 469
2) Pfaff, W.	(52)	S. 471

Pfaff gibt Beispiele mit genauer Erklärung der Angleschen Apparate, ferner führt er eine selbstgefertigte Metallkappe aus Aluminium nach Angle vor, die das Kinn bedeckt und durch Gummibänder an einem Kopfnetz befestigt ist. Dann folgt eine Aufzählung der wichtigsten Materialien an Metallen, Gold und Neusilber, für die Ligaturen verwendet er gewachste Seide, Gummi und Draht.

Wichtig ist es nach Pfaff, immer einen genauen durchdachten Plan aufzustellen, in dem man sich über die wichtigsten Fragen klar werden müsse, welche Modelle man verwendet, welche Methode angewendet werden soll, und wie man den nötigen Raum gewinnt. "Dies alles zu entscheiden ist häufig recht schwer, da man beim Regulieren nicht nur eine Richtigestellung der Articulation anstreben soll, sondern vor allem auch eine grösstmögliche Correctur und Verbesserung der Gesichtszüge unter Bezugnahme auf Gesichtsbildung und Gesichtsausdruck, wie dieselben sich in Wirklichkeit zu gestalten haben. Hierzu gehört genaues Studium der Gesichtszüge des jeweilig zu regulierenden Patienten und ein gewisses künstlerisches Auge."¹⁾

In der Extraktionsfrage schließt er sich der Meinung derjenigen Autoren an, die eine Extraktion noch während des Kieferwachstums nach Möglichkeit vermieden wissen möchten. Insbesondere vermeide

1) Pfaff, W. (52) S. 472

man, die sechsjährigen Molaren zu extrahieren, da sie gewissermaßen die Grundpfeiler für den weiteren geordneten Aufbau der Kiefer bildeten. Der Zahnbogen würde besonders dann eine ungünstige Veränderung erfahren, wenn die Entfernung vor Durchbruch der zweiten Molaren stattfände. Ferner lehnt er in jedem Falle die Extraktion des Eckzahnes ab. Als Begründung dafür führt er eine Veränderung der Gesichtszüge und eine Unterbrechung des natürlichen Kieferwachstums an. Auch der zweite Schneidezahn dürfe nicht extrahiert werden. Pfaff verweist hier auf Arbeiten von Angle, Talbot, Essig u. a. Dann äußert er sich über den Zeitpunkt einer Regulierung. Er spricht sich dafür aus, schwierige Arbeiten nicht zu frühzeitig zu beginnen und von einem bestimmten Alter ab (zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre) von einer Behandlung Abstand zu nehmen. Folgende 17 Regeln führt er dann auf, welche bei Regulierungsarbeiten zu beachten sind.

- "1. Kenntniss des Zusammenhanges zwischen Ursache und Wirkung der Kraft.
 2. Übermäßige Kraftwirkung darf nicht angewendet werden.
 3. Gleichmäßige Ausnutzung der Kraft bei genügender Leistungsfähigkeit.
 4. Vertheilung der Kraft auf mehrere Zähne, da die Stützpunkte stets stärker sein müssen als die Widerstandspunkte.
 5. Man vermeide unnöthige Extraktionen bei übereinandergedrängter Stellung, da man nach Möglichkeit durch Erweiterung der Kiefer Platz schaffen soll.
-

6. Sind Extraktionen nöthig, so extrahiere man nach Möglichkeit erkrankte Zähne auch wenn sie entfernt stehen.
 7. Man extrahiere nie vordere Zähne, vor allem keinen Eckzahn um Raum für einen seitlichen bleibenden Schneidezahn zu gewinnen.
 8. Bei vollständig gesunden Zähnen opfert man am besten die ersten Prämolaren.
 9. Bei Ungleichheit beider Kieferhälften ist, sobald zwei Zähne zu extrahieren sind, nie der correspondirende Zahn des kleineren Kiefers zu entfernen.
 10. Man extrahiere keinen schlechten ersten Molaren, bevor der zweite bleibende Molar festgewachsen ist, auch dann nicht, wenn der zweite Bicuspis noch nicht durchgebrochen ist, oder gerade durchbricht.
 11. Bei schwierigen und complicirten Regulirungen thut man gut, sofern beide Kiefer zu reguliren sind, zuerst die Regulirung des einen Kiefers und dann die des anderen Kiefers vorzunehmen.
 12. Man mache es sich zum Prinzip, schwierige und combinirte Fälle nur etwa bis zum 22. - 25. Lebensjahre zu reguliren.
 13. Sorgfältiges Studium der natürlichen Zähne und der Modelle, der Articulation und des Gesichtsausdruckes des Patienten.
 14. Man beginne mit einer Regulirung nur, wenn man auch sicher sein kann, dass die betreffenden Patienten die nöthige Energie besitzen, die Regulirung durchführen zu lassen.
 15. Keine unnöthige Schmerzen bereiten.
-

16. Die Kraft darf nie ganz unterbrochen werden, denn dies hat rückwärtige Bewegung in die alte Stellung der Zähne zur Folge, die Regulirung wird hierdurch nicht nur verzögert, sondern es werden dem Patienten hierdurch auch unnöthige Schmerzen verursacht.
17. Man sehe auf peinliche Reinhaltung der Zähne und der Apparate durch den Patienten..."¹⁾

Zum Schluß folgt eine Anleitung zum Abdrucknehmen und der Tat, alle Regulierungsmethoden zu studieren, um dadurch neue Ideen zu erhalten.

Im Jahre 1903 finden wir in der Zahnärztlichen Rundschau den Artikel "Kiefer und Zahnregulierungen" von W. Pfaff²⁾. Er stellt ein Auto-referat nach einem auf der 74. Naturforscher-Versammlung in Karlsbad gehaltenen Vortrag dar und unterscheidet sich inhaltlich nicht von dem vorherigen. Im selben und im folgenden Jahr hält er noch weitere Vorträge vor verschiedenen Vereinen. 1903, wie schon bereits erwähnt, in Madrid³⁾ und in Bamberg vor dem Verein bayerischer Zahnärzte über die Anfertigung von Regulierungsapparaten und die Behandlung von Anomalien⁴⁾. 1904 treffen wir ihn wieder auf mehreren Vereinstagungen. So hält er in Frankfurt zwei Vorträge, einen "Über die Ätiologie der Stellungsunregelmäßigkeiten der Zähne und die gegenwärtigen Methoden zur Behandlung des offenen Bisses und der Prognathie des Ober- und Unterkiefers"⁵⁾, einen anderen über "Die Behandlung der Prognathie"⁶⁾.

-
- | | | |
|-------------------|------|--------------|
| 1) Pfaff, W. | (52) | S. 474 f. |
| 2) Pfaff, W. | (57) | S. 10201 ff. |
| 3) Vgl. Pfaff, W. | (55) | |
| 4) Vgl. Pfaff, W. | (56) | |
| 5) Vgl. Pfaff, W. | (60) | S. 100 - 106 |
| 6) Vgl. Pfaff, W. | (59) | S. 573 f. |

Im ersten bedauert Pfaff zunächst die mangelhafte und unterschiedliche Ausbildung der Zahnärzte. In der Ausführung über die Ätiologie der Unregelmäßigkeiten unterscheidet er vererbte und erworbene Deformitäten. Er bekräftigt die Meinung S. Talbots, nach der die Extraktion während der Entwicklung den ungünstigsten Einfluß ausübt¹⁾. Im zweiten Vortrag vertritt er die Meinung, daß die Retention schwieriger als die Regulierung selbst sei, ferner spricht er sich wieder gegen eine Extraktion zum Zwecke der Raumgewinnung aus, wenn man auch durch Dehnen ans Ziel kommen könne.

Wie er in drei weiteren Vorträgen am 7. Februar in Berlin, am 9. Mai in Frankfurt und am 15. Mai in Weimar angibt²⁾, dehnt er im Oberkiefer mit dem Apparat nach Heydenhauß und im Unterkiefer nach der Methode von Angle. Weitere Schwerpunkte der Vorträge sind Betrachtungen über den Wert des 1. Molaren und das Kiefergelenk und dessen Veränderung durch Regulierung. Im übrigen kündigt er die Veröffentlichung eines größeren Werkes an. Die Möglichkeiten durch Regulierung auf die Gesichtszüge Einfluß zu nehmen, das Ebenmaß des Gesichts wiederherzustellen, demonstriert er auf einem Vortrag 1903 in Dresden vor dem zahnärztlichen Verein für das Königreich Sachsen³⁾.

1) Vgl. Talbot, S.	(130)	S. 59
2) Vgl. Pfaff, W.	(61)	S. 114 - 118
3) Vgl. Pfaff, W.	(58)	S. 366 - 369

Im Jahre 1906 erscheint dann ein bedeutendes Werk W. Pfaffs, das "Lehrbuch der Orthodontie für Studierende und Zahnärzte mit Einschluß der Geschichte der Orthodontie."¹⁾ Es ist dem Zentralverein deutscher Zahnärzte gewidmet. Im Vorwort legt der Verfasser dar, worum es ihm in der Hauptsache geht. Er fühlt sich zur Herausgabe eines Lehrbuches berufen, da erstens der Studierende in der Literatur nur wenig über die Orthodontie fände, und zweitens der praktische Zahnarzt sich dadurch die nötigen Kenntnisse auf diesem Gebiet aneignen könne, weil er bisher ja keine Ausbildung in dieser Spezialdisziplin genossen habe.

Das Buch gliedert sich in vier wesentliche Hauptteile, Technik, Theorie der Orthodontie, Behandlung der Anomalien und Geschichte der Orthodontie.

Eine zwanzig Seiten umfassende Beschreibung der Technik ist von Pfaff nur als knappe Auslese gedacht, da es nicht Sinn eines Lehrbuches der Orthodontie sein könne, allzu sehr auf die werkstoffkundlichen Belange einzugehen.²⁾

Themen im Teil Theorie der Orthodontie sind die Entwicklung der Zähne und Kiefer, die beiden Dentitionen, die Anomalien der Zähne und deren Ätiologie. Pfaff stützt sich dabei wesentlich auf Arbeiten von J. Kollmann, E. Zuckerkandl, Max Eichler, Wilhelm Wallisch und Otto Walkhoff, sowie vielen anderen maßgebenden Vertretern der Orthodontie im In- und Ausland.

1) Pfaff, W. (62)

2) Vgl. Pfaff, W. (62) S. 3 - 24

Als maßgebende Autoren auf dem Gebiet der anthropologischen Forschung nennt Pfaff den holländischen Anatomen Peter Camper, Ranke, H.Schröder, Beetz und Walkhoff.¹⁾

"Der erste Versuch, das Verhalten der beiden Zahnreihen zueinander eingehend zu untersuchen und ein einheitliches System der Gebißarten aufzustellen wurde von Carabelli gemacht; Walkhoff und Sternfeld unternahmen es zum ersten Male, die ätiologisch zusammengehörigen Bißdeformitäten zu klassifizieren."²⁾

Pfaff hält sich an die Einteilung nach Sternfeld³⁾, behält sich aber vor, später neue Vorschläge zu machen. Sternfeld teilt zunächst in primäre und sekundäre Anomalien ein. Als primäre Anomalie bezeichnet er den offenen Biß, den er wieder in partiellen und total offenen Biß unterteilt, je nachdem, ob sich die Anomalie auf die hinteren oder nur auf die vorderen Zähne bezieht. Zu den sekundären Anomalien zählt er den geraden Biß, den vorstehenden Biß, den rückstehenden und invertierten Biß.³⁾

In der Erforschung der Ursachen der Stellungsanomalien haben sich besonders Alfred Sternfeld, Otto Walkhoff und Harry Schröder verdient gemacht; von ausländischen Autoren Carabelli, John Tomes, Cartwright, Alfred Coleman, Coles, Mummery, Norman W. Kingsley, Eugen S. Talbot und andere.⁴⁾ Pfaff unterscheidet angeborene und im Verlaufe des Lebens erworbene Kieferdeformitäten. Über die vererbbaaren Stellungsanomalien schreibt er: "Unter den vielen von mir jetzt beobachteten einschlägigen Fällen sind gegen 50 Familien mit über 100 Kindern gebucht, wo bei den Eltern und Kindern oder bei den Großeltern und Enkeln die Anomalien so übereinstimmend auftraten, daß man unmöglich dies als bloßen Zufall ansehen könnte.

1) Vgl. Pfaff, W. (62) S. 61 - 67

2) Vgl. Pfaff, W. (62) S. 68

3) Vgl. Sternfeld, A. (122) S. 329 - 342

4) Vgl. Pfaff, W. (62) S. 82

Hier also steht für mich die erbliche Übertragung, die ja auch von Stehr und vielen anderen nachgewiesen worden ist, fest. Diese Übereinstimmung zwischen Kindern und Eltern ging so weit, daß z. B. genau dieselben Stellungsanomalien bei Kindern und Eltern beobachtet und registriert wurden, und zwar bei einigen Fällen mehrere Generationen hindurch. Am deutlichsten zeigte sich dies bei den prognathen Formen, sowohl bei denen des Ober- als auch des Unterkiefers."¹⁾

Für die erworbenen Deformitäten ist nach Pfaff das wichtigste Moment der traumatische Einfluß wie Stoß, Schlag, Fall, Verbrennung, sowie krankhafte Prozesse wie Rachitis, Osteomalazie und Knochen-eiterung. Hinzu kommen Störungen des Zahnwechsels und Extraktion von Dauerzähnen, speziell der 1. Molaren. Die frühzeitige Extraktion von Milchzähnen hält Pfaff für verfehlt. "Ich bin durch langjährige Beobachtung in meiner Praxis zu der Ansicht gekommen, daß die Stellungsanomalien infolge zu frühzeitiger Extraktion der Milchzähne weit häufiger und folgenschwerer sind, als man für gewöhnlich annimmt. ... Wir wissen, daß der Umfang der Zahnkrone nach ihrem Durchbruche konstant bleibt, während das Kieferwachstum stetig fortschreitet und zwar proportional der Drucksteigerung des nachschiebenden Dauerzahnes. Die durchbrechenden Zähne wirken wie Keile und dehnen den Kiefer bei nicht allzu reichlichem Platzmangel genügend auseinander."²⁾

1) Pfaff, W. (62) S. 83

2) Pfaff, W. (62) S. 90 f.

Das dritte Kapitel befaßt sich mit der Behandlung der Anomalien.

Eingefügt ist auch eine Betrachtung über den 1. Molaren. Hier werden von den Zahnärzten sehr verschiedene Meinungen vertreten. Sie reichen von der Ansicht, der 1. Molar sei ein temporärer Zahn und müsse infolgedessen entfernt werden (Sternfeld¹⁾, Andrieu²⁾, Witthaus) bis zu der Auffassung, er sei der wichtigste im gesamten Gebiß (Angle³⁾, Fenchel, Hesse⁴⁾).

In diesem Zusammenhang greift Pfaff besonders Sternfeld als "Extraktionspropheten" und wichtigsten Autor in der letzten Zeit über dieses Thema an.

"Im Gegensatz zu Sternfeld halte ich es für einen großen Unfug zwecks Raumschaffung die ersten Molaren zu entfernen, gleichviel, ob sie gesund oder krank sind. (Ausgenommen natürlich sind die Fälle, in denen eine Konservierung nicht mehr möglich ist.) Eine anormale Artikulation kann durch dieses Verfahren niemals richtig gestellt werden... Alle von Sternfeld angeführten Gründe, die für die Extraktion der ersten Molaren und gegen die Anwendung der Richtmaschinen sprechen sollen, sind leicht zu widerlegen und nur zu verstehen, wenn man Sternfelds veraltete Anschauungen über die Therapie der Anomalien berücksichtigt."⁵⁾

Pfaff versucht einige von Sternfeld angeführte Beispiele zu widerlegen, die dieser in einer Broschüre "Über die sogenannte frühzeitige Extraktion des sechsjährigen Molaren"⁶⁾ beschrieben hat.

1) Vgl. Sternfeld, A. (124) S. 257 - 274

2) Vgl. Andrieu, E. (2)

3) Vgl. Angle, E. H. (3)

4) Hesse, F. L. (39) S. 325 - 330, 396 - 402

5) Pfaff, W. (62) S. 129

6) Vgl. Sternfeld, A. (124) S. 257 - 274

Pfaff präzisiert zum Schluß seine Ansicht, warum er gegen die Extraktion ist. Über die Kariesanfälligkeit dieses Zahnes, das für ihn einzig geltende Argument für die Extraktion, äußert er sich wie folgt:

"Die höhere Kariesfrequenz muß auch ich nach meinen Untersuchungen an 4000 Kindern zugeben. Sie besteht aber nur für die Dauer der Dentition. Durch sorgsame Überwachung in dieser Zeit und Ausfüllen kariöser Stellen läßt der erste Molar sich sehr wohl erhalten und neigt später nicht stärker zur Karies als alle anderen Zähne. Eher läßt sich das Gegenteil behaupten."¹⁾

Pfaff stellt verschiedene Apparate vor, die zur Behandlung zweckmäßig sind. Den Apparat nach Heydenhauß²⁾ hält er zum Dehnen für hervorragend. An diesem Apparat befindet sich als aktives Element eine Schraube zur transversalen Dehnung. Abgestützt wird er durch Kappen, die über die Zähne geschoben werden. Der Meinung von Heydenhauß, man könne damit erfolgreich eine Prognathie behandeln, widerspricht er³⁾.

Zum Schluß folgt die "Behandlung durch chirurgische Eingriffe".

In diesem Zusammenhang wendet er sich gegen Kunert, der in 30 Fällen⁴⁾ dargelegt hat, daß eine Selbstregulierung durch Extraktion möglich sei. Die zweite Art einer chirurgischen Regulierung, das sogenannte "Redressement forcé", verwirft er ebenfalls. Das Lehrbuch fand in der Fachliteratur reges Interesse. Zahnarzt Falk kommt in einem Referat vor der Breslauer Zahnärztlichen Gesellschaft im Jahre 1906 zu folgendem Resümee:

1) Pfaff, W. (62) S. 132

2) siehe Abb. 5 im Anhang S. 72

3) Vgl. Pfaff, W. (62) S. 134 - 138

4) Vgl. Kunert, A. (44) S. 337 ff.

"Das Pfaff'sche Werk ist als erstes grösseres deutsches Lehrbuch sehr freudig zu begrüßen und wird sich trotz einiger kleiner Stileigentümlichkeiten sehr viel dauernde Freunde erwerben, da gerade das Gebiet der Zahnheilkunde behandelt wird, auf dem jeder Zahnarzt sich belehren muss, wenn er die Beseitigung von Anomalien unternimmt. Die genaue Durchsicht und Anschaffung des Werkes kann nur empfohlen werden, da das Werk jedem viel Anregung schaffen kann."1)

Die anschließende Diskussion, an der sich die Zahnärzte Bär, Guttmann, Falk, Jonas, Kapauner, Riegner und Wolfes beteiligen, bringt folgendes Ergebnis:

Wenn auch allseitig anerkannt wurde, daß das Werk berufen ist, eine Lücke in der Spezialliteratur auszufüllen und die Vorzüge gewürdigt wurden, so fehlte es doch nicht an Stimmen, die an Hand von Beispielen aus dem Buche darauf hinweisen, daß der Verfasser in wiederholten Fällen Apparate zur Regulierung empfiehlt, ohne darauf hinzuweisen, von wem die Verwendung der Apparate zuerst empfohlen wurde. Man könne daraus den Schluß ziehen, daß Pfaff diese als eigene Erfindungen angesehen wissen will. Auch die Form der Kritik, die der Verfasser an einigen Stellen an Arbeiten anderer Autoren übt, wird als zu persönlich gerügt. Theodor Dependorf begrüßt das Buch und unterstützt Pfaffs Ansichten über eine bessere Ausbildung. "Pfaff beschreibt nicht nur, sondern sucht zu forschen und zu begründen."2)

1) Falk (17) S. 495

2) Dependorf, Th. (9) S. 132

"Ich glaube noch besonders hervorheben zu müssen, dass Pfaff uns möglichst mit sogenannten eigenen Methoden verschont und nur die zur Nachahmung empfiehlt, mit welchen er seine glänzenden Erfolge erzielt hat, ohne sie als eigene Erfindung hinzustellen. Nur wirklich Erprobtes wird uns geboten, und darin liegt ein großer Vorzug, ebenso wie in dem Bestreben alle Maßregeln zu begründen und ihre Vorzüge zu beweisen."

"Vieles wird vom Verfasser einer scharfen, aber keineswegs ungerechtfertigten oder übertriebenen Kritik unterzogen. Vieles mag allzu herbe klingen und anstossen, ich bin aber überzeugt, dass jede Absicht zu verletzen und jede ungerechte Kritik dem Verfasser ferngelegen hat."¹⁾

Dependorf kritisiert den Teil Technik als unzureichend und daher als überflüssig. Manches sollte nach seiner Ansicht knapper gefaßt sein. In einem Korreferat zu dem Referat von Dependorf streitet Greve die Brauchbarkeit des Werkes als Lehrbuch ab. "Da muß ich zunächst die wissenschaftliche Einteilung und Beurteilung der Irregularitäten als unzweckmäßig, ja mitunter als entschieden unrichtig erwähnen." Pfaff hätte in seinem Lehrbuch auch ruhig ältere bewährte Methoden anführen können. Das ganze sei zu wenig kritisch: "man muß auch wissen, wie es nicht gemacht werden soll... Die 'Geschichte' ist nur eine lose Aneinanderreihung einzelner Methoden, Wiederholungen, während es dem Leser überlassen bleibt, die Wendepunkte und hervorragenden Momente der Orthodontie selbst herauszufinden."²⁾

1) Dependorf, Th. (9) S. 132 f.

2) Greve, H. Chr. (23) S. 134

Großen Fleiß und gute Absicht streitet er Pfaff nicht ab.

Lob und Tadel verteilt Zahnarzt Peter in der Oesterreich-Ungarischen Vierteljahresschrift für Zahnärzte Heft 4 von 1906. Positiv bewertet er die Regulierungsmethoden und die Geschichte, die leider viel zu kurz sei. Negativ urteilt er über die Einteilung der Anomalien sowie die Ätiologie und die Technik. Er kommt zu dem Schluß, daß das vorliegende Werk kein Lehrbuch sei. Pfaff sollte mehrere Methoden bringen, damit der Leser selber urteilen könne.¹⁾

Zwei Vorträge Pfaffs vom Jahre 1906 verdienen noch erwähnt zu werden. Der erste mit dem Titel "Streifzüge in das Gebiet der Orthodontie"²⁾ ist Teil der wissenschaftlichen Verhandlungen der Jahresversammlung der Vereinigung südwestdeutscher und Schweizer Zahnärzte in Gemeinschaft mit dem 43. Stiftungsfest des Zahnärztlichen Vereins zu Frankfurt a. M. vom 27. bis 29. April 1906. Zweiter Schriftführer, der den Bericht abfaßte, war Zahnarzt C. Berckenbrinck. Pfaff weist darauf hin, daß die Orthodontie ein junger Zweig einer jungen Wissenschaft ist und besonders die Ätiologie der Unregelmäßigkeiten noch nicht genügend geklärt wurde. Er spricht von "dunkelsten Punkten, die in den Lehren von den Mißbildungen vorhanden sind"³⁾.

-
- | | | |
|---------------|------|-----------|
| 1) Vgl. Peter | (50) | S. 570 |
| 2) Pfaff, W. | (64) | S. 3 - 14 |
| 3) Pfaff, W. | (64) | S. 4 |

Um diesem Übel abzuhelpfen, empfiehlt er eine Rückschau in die Geschichte und häufige Kongresse. Pfaff gibt dann einen kurzen Einblick in die Geschichte und kommt zu dem Schluß, daß nur auf der Basis exakter wissenschaftlicher Kenntnisse ein Erfolg zu erzielen sei. Heute könne fast jeder Zahnarzt auch schwierige Regulierungen vornehmen. Speziell nimmt er Bezug auf Kieferanomalitäten und Deformierungen der Nasenhöhlen, die durch orthopädische Behandlung behoben werden können. Er stellt auch die Folgen falscher und zu früher Extraktion heraus.

Auf der 45. Tagung des Zentralvereins 1906 in Dresden trug Pfaff "Einige interessante Fälle von Regulierungen"¹⁾ vor.

Nach Betrachtungen über die Grundsätze der Mechanik und der Entstehung von Kieferanomalien demonstriert er an Hand mehrerer Beispiele seine Behandlungsweise. Pfaff geht in der Regel folgendermaßen vor: 1. Dehnung, 2. Verschiebung des Bisses und 3. eventuell Einordnung einzelner Zähne. Er wendet stets intermittierenden Druck an. "Hier möchte ich auf das Verfahren nach Angle hinweisen, das sich eines guten Rufes erfreut und deshalb viel angewandt wird, aber meiner Ansicht nach ähnliche Vorzüge nicht hat. Angle dehnt nur mit einem Expansionsbogen, an dem die Zähne angebunden werden und der durch Bänder am Zahnbogen befestigt ist. Die Fehler des Angle'schen Verfahrens sind kurz folgende: Der Expansionsbogen wirkt kontinuierlich, d.h.

1) Pfaff, W. (65) S. 24 - 45

solange die Elastizität des Drahtbogens vorhält, und bewirkt dadurch, daß die Stützzähne, meist die ersten Molaren, übermäßig nach außen gedrängt und meist eine Quelle von Schmerzen für den Patienten werden. Der Hauptnachteil aber besteht darin, daß bei der Art der Angle'schen Befestigung die Ligatur, ganz gleichgültig ob Seide oder Draht, unter das Zahnfleisch rutscht und dort Entzündungen hervorruft. Was aber noch besonders schwer ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß das Anbringen der Ligaturen bei dichtgedrängt stehenden Zähnen geradezu eine Schinderei ist, ganz abgesehen davon, daß der Patient in solchem Falle außerstand gesetzt ist, den Apparat selbst zu bedienen."¹⁾

Nach dieser schwerwiegenden Kritik an den Methoden von Angle, die nicht unwidersprochen bleiben sollte, widmet sich Pfaff noch dem Problem der Retention und erklärt die von ihm angewendeten Apparate an praktischen Beispielen.

Das folgende Jahr ist gekennzeichnet durch zum Teil heftige Auseinandersetzungen mit Emil Herbst und Alfred Körbitz. In die Diskussion schaltete sich auch Carl Heydenhauß ein. Der Streit mit E. Herbst wurde dadurch ausgelöst, daß sich W. Pfaff kritisch mit einigen von dessen Arbeiten auseinandersetzte²⁾.

Pfaff befaßt sich zunächst mit einem Vortrag, den Herbst auf der 44. Versammlung des Zahnärztlichen Vereins für Niedersachsen im Jahre 1903 gehalten hat³⁾. Hier treten in der anschließenden Diskussion

1) Pfaff, W. (65) S. 27 f.

2) Pfaff, W. (68) S. 193 - 196, 224 - 227, 242 - 245,
265 - 269

3) Herbst, E. (31) S. 493 - 501

mit Rautmann, Kühl und Dr. Kühns bereits Meinungsverschiedenheiten zu Tage.

Die Kritik Pfaffs richtet sich gegen eine neue Einteilung der Irregularitäten, gegen seine neuen Apparate und Methoden und insbesondere gegen die Reklame, die Herbst nach Pfaffs Meinung für sie betreibt. Pfaff zweifelt die Erfolge von Herbst an, die er in ganz kurzer Zeit erreicht haben will, unter anderem die Behebung einer Progenie in fünf Tagen bei einer 36jährigen Patientin. "Ich kann mit nicht helfen: Regulierungen, wie die der beiden angeführten Fälle können einen dauernden Erfolg nicht haben, sondern sind - um nicht das Wort 'Schnellproduktion' wieder zu gebrauchen - Augenblickserfolge. Da muss allerdings 'der Dynamo', den Herbst bei seinen 'aktiven Zahnregulierungen' den wenig beneidenswerten Patienten 'in den Mund hineinsetzt', sehr wirksam sein, ebenso wie die Zähne vorzüglich dressiert sein müssen, wenn sie nicht Heimweh bekommen und sofort in ihren angestammten Wohnsitz wieder zurückwandern sollen."¹⁾

Als nächstes wendet er sich einer weiteren Arbeit von Herbst zu, die 1905 in der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde unter dem Titel "Reziproke Kraftanwendung, ihre Bedeutung für die Gesichtsorthopädie und die bisher erfundenen Apparate" erschien. Es handelt sich um einen Vortrag, der auf der 46. Sitzung des Zahnärztlichen Vereins für Niedersachsen zu Hannover am 4. und 5. Februar 1905 gehalten wurde²⁾.

1) Pfaff, W. (68) S. 195

2) Herbst, E. (28) S. 193 - 209

Die Einführung der reziproken Kraft schreibt Herbst Case in Chicago zu, die vorgeführten Apparate sind seine Erfindung. Pfaff stößt sich hier an bestimmten Benennungen und Definitionen, wie z. B. "Haubenkraft", und bemüht sich, die Unbrauchbarkeit von den betreffenden Apparaten herauszuarbeiten. Er geht auch auf die Arbeiten von Case ein, auf die sich Herbst beruft. Nach seiner Auffassung ist der Universalapparat von Herbst viel zu kompliziert und eine Quälerei für die Patienten, wobei er immer wieder vor zu schnellem Vorgehen warnt. Unter die sachlichen Ausführungen mischt sich oft beißende Kritik.

"Nun komme ich zu dem viel angepriesenen 'Sammelapparat für reziproke Kraft und Einzelkieferregulierung'. Wie auf dem Lande wohl ein alter Schäfer mit einem Kräutlein oder Sprüchlein die verschiedensten Krankheiten zu heilen versteht, so soll hier ein einziger Apparat die unendliche Zahl von Variationen der Zahnirregularitäten beseitigen! Selbst wenn man mit Anwendung der 'reziproken Kraft', die allerdings den Reiz der Neuheit für sich hat, eine Einzelkieferregulierung vornehmen kann, so ist der Apparat überflüssig, weil eben eine solche Einzelkieferregulierung zwecklos und überflüssig ist. In allen Fällen, die vorliegen können, sind stets beide Kiefer zu behandeln, weil nur dann eine normale Artikulation erzielbar ist."¹⁾

Die dritte Arbeit, die Pfaffs Kritik herausfordert, ist betitelt "Regulierungsapparate zum Teil nach eigener Methode". Dieser Vortrag wurde von Herbst 1905 bei den Verhandlungen der 44. Jahresversammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte in Hannover gehalten²⁾.

1) Pfaff, W. (68) S. 242

2) Herbst, E. (27) S. 37 - 65

Pfaff kommt zu dem Schluß:

"Herbsts gesamte Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Orthodontie beweisen, dass ihm die genügende Erfahrung im Behandeln von Unregelmäßigkeiten fehlt, und vor allem, dass er sich bereits mit der Therapie befasste, ehe er sich nur mit dem vertraut gemacht hatte, was schon vor ihm dagewesen war. ... Der reine Empirist hat sich noch stets als Rückschrittler erwiesen."¹⁾

Pfaff bezweifelt auch, daß Herbst überhaupt solche Fälle behandelt haben kann, es fehlen auch stets die Schlußmodelle als Beweis.

Für ganz unmöglich erklärt er den von Herbst konstruierten "einfachen Apparat zur Behandlung der Prognathie"²⁾ sowie dessen Umkehrung zur Behandlung der Progenie. Zum Schluß erklärt Pfaff: "Kritische Arbeiten dieser Art sind wahrlich kein Vergnügen, zumal unter den eingangs angedeuteten Verhältnissen.* Aber ich habe es für meine Ehrenpflicht gehalten mich ihr zu unterziehen, da ich stets rücksichtslos alles bekämpfen werde, was ich auf unserem Gebiet für schädlich halte.

... Wenn aber Herr Herbst Neigung zu einer ebenso sachlichen Erwiderung haben sollte, so sehe ich dieser gern entgegen."²⁾

Die Erwiderung ließ nicht lange auf sich warten und zwar erfolgte sie in ungewöhnlich scharfer Form in der Deutschen Zahnärztlichen Wochenschrift von 1907. "Antwort auf die Kritik des Herrn Hofrat Pfaff über meine Arbeiten."³⁾

1) Pfaff, W. (68) S. 245

2) Pfaff, W. (68) S. 269

3) Herbst, E. (30) S. 318 - 320, 344 - 346

* Anmerkung: Pfaff meint damit frühere Differenzen mit Herbst, die noch nicht beigelegt waren.

Herbst wirft Pfaff Oberflächlichkeit, ungenaues Studium und Entstellung der Tatsachen vor. "Wenn man in jedem einzelnen Angriffe grosse Ungenauigkeiten, versteckte Absichten und oberflächliche, völlig entstellte Abbildungen sieht, so ist ihre Ueberschrift 'Kritische Betrachtungen' ein unberechtigtes Epitheton ornans."¹⁾

Herbst beruft sich auf Heydenhauß, "welcher im Verein 'Brandenburger Zahnärzte' direkt lobend über diesen Apparat sich ausgesprochen hat. 'Es ist das Beste, was Herbst erfunden hat', sagt Heydenhauß, ... Für eine weitere Antwort habe er keine Zeit übrig."²⁾ Hierauf folgt die "Erwiderung auf die Antwort des Herrn Dr. E. Herbst auf meine 'Kritische Bemerkungen'"³⁾. Pfaff spricht Herbst jede Sachlichkeit ab und begründet noch einmal sehr ausführlich seine Kritik.

"Ignorierung der Hauptsache, Hervorhebung von Nebensächlichkeiten, das den Kern meiner Urteile gar nicht berührt, und natürlich ein reichliches Mass persönlicher Anzapfungen. Seine Gegenausführungen sind daher nicht imstande, mich zu veranlassen, meine Stellungnahme zu seinen Arbeiten und Apparaten auch nur in einem einzigen Punkte zu ändern oder mein Urteil abzuschwächen."⁴⁾

Pfaff äußert sich auch über Heydenhauß, "da gerade Heydenhauß der Kollege war, der sich mir gegenüber mündlich und brieflich so absprechend über die Herbst'schen Arbeiten aussprach, und mich

1) Herbst, E. (30) S. 345

2) Herbst, E. (30) S. 346

3) Pfaff, W. (69) S. 420 - 433, 439 - 441

4) eda. S. 439

veranlassen wollte, gegen Herbst Stellung zu nehmen. Wenn er sich nun wirklich zu den Ansichten des Herrn Herbst bekannt hat, so lässt das tief blicken. Denn seit dem Erscheinen meines Lehrbuches gehört Herr Heydenhauß zu meinen unerbitterlichsten Feinden."¹⁾

In einem Artikel "Über Schnellregulierungen" von 1907²⁾ stellt sich Heydenhauß nicht hinter Herbst. Er wendet sich aber mehr gegen Pfaff, wenn er bemerkt, daß er nicht für Schnellregulierungen schwärme, noch viel weniger aber für Dauerregulierungen.

"Wenn ich es nun auch nicht wie ebenfalls von anderer Seite geschehen, für eine Ehrenpflicht ansehe, erachte ich es doch für angezeigt, gegen solche unhaltbaren und irrtümlichen Behauptungen Front zu machen, und obgleich ich mir nicht einbilde, die Orthodontie in Pacht genommen zu haben oder meine Ansichten für unfehlbar halte, ... denn außer Herbst spricht sich ganz besonders Körbitz in der Kritik eines Lehrbuches³⁾ entschieden gegen jede Dauerregulierung aus und betont mit Recht, daß Jahre in Anspruch nehmende Regulierungen eine unnötige Quälerei der Patienten seien und meistens auf Mangel an Sachkenntnis, Übung und Erfahrung zurückzuführen sind."⁴⁾

Es stellt sich heraus, daß Heydenhauß unter Schnellregulierungen eine möglichst kurze Arbeitszeit des Zahnarztes versteht.

Die Äußerungen Pfaffs über das Anglesche System⁵⁾ veranlaßte A. Körbitz zu einer kritischen Studie in der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde von 1907 unter dem Titel:

1) Pfaff, W. (69) S. 441

2) Heydenhauß, C. (32) S. 529 - 534

3) gemeint ist das Lehrbuch von Pfaff

4) eda. S. 530

5) s.o. S. 37 f.

"Pfaff oder Angle".¹⁾ Körbitz greift, nachdem er die Befürchtung geäußert hat, es könne einer, nämlich Pfaff, auf dem Gebiet der Orthodontie die Rolle einer Autorität spielen, sieben Punkte aus Pfaffs Artikel heraus und widerlegt diese. Er ist für den kontinuierlichen Druck und stützt sich dabei auf Walkhoff. Er bestreitet die Nachteile des Angleschen Bogens, die Pfaff angibt und folgert: "Alles das führt logischerweise zu dem Schluß, daß Pfaff mit der Angleschen Behandlungsweise wenig vertraut ist, und damit wäre allerdings auch erklärt, weshalb Pfaff die theoretische und praktische Überlegenheit der Angleschen Methode gegenüber den seinigen nicht erkennen und gerecht würdigen kann und weshalb er minderwertige, aber ihm geläufigere Hilfsmittel anwendet."²⁾ Körbitz fährt dann fort: "Von einem Autor, der in der Gegenwart unternimmt, ein Lehrbuch der Orthodontie zu schreiben, der die gesamte Literatur heranzieht und mit scharfer Kritik an die Arbeiten und Leistungen anderer herantritt, wird jedenfalls auch ein beträchtlicheres Maß Selbstkritik erwartet. Wie groß Pfaffs Verdienste durch Vollendung des Lehrbuches sein mögen, sie wären ungleich größer gewesen, wenn er mit weniger Voreingenommenheit und mit mehr Sorgfalt das Vorhandene erprobt und nutzbar gemacht hätte."³⁾ Körbitz stellt auch die Frage, ob Pfaff etwas Besseres leiste. Er verneint dies, hält dessen Arbeitsweise sogar für unbeholfen und wenig leistungsfähig.

1) Körbitz, A. (41) S. 281 - 292

2) eda. S. 291

3) eda. S. 291 f.

Schon zwei Monate später erscheint die Antwort Pfaffs "Kontra Körbitz-Berlin".¹⁾ Pfaff weist dessen Befürchtung, er würde die Rolle eines Orthodontie-Papstes spielen, zurück. Für ihn stelle sich auch nicht die Frage, ob Angle oder Pfaff der bessere sei, da beide ihre Verdienste hätten und die Geschichte und nicht Körbitz entscheiden werde.

In den Streit schaltet sich nun Friedrich Luniatschek, Zahnarzt in Breslau,²⁾ ein. "Wer die Abhandlungen des Kollegen Körbitz gelesen hat, wird sich nicht des Eindrucks enthalten können, dass die von Körbitz herausgewählten sieben Punkte mit der Schlußfrage ob Pfaff etwas besseres leiste, den Fehdehandschuh darstellen. Ich kann mich leider an dieser Stelle nicht weiter einlassen auf Unrichtigkeiten, welche in der Körbitz'schen Schrift enthalten sind, und nur zum Teil von Pfaff angegriffen worden sind. Es ist aber immerhin mit Freude zu begrüßen, daß gerade jetzt bei dem Entstehen orthodontischer Systeme die Möglichkeit geboten wird, von verschiedenen Gesichtspunkten aus den Wert der Einzelmethoden zu beleuchten. Dabei kann aber nur durch Sachlichkeit und Fernhalten von persönlichen Angriffen dem Zwecke gedient werden. Es ist wahr, dass Pfaff durch die Körbitz'sche Schrift gereizt worden ist, und man kann ihm daher nicht verdenken, wenn er den Boden der Sachlichkeit noch etwas mehr verlassen hat. Es zeichnet sich leider Pfaff, wie er selbst gelegentlich gesagt hat, durch eine schwache Rednergabe aus, während er in der Schrift scharf, ja manchmal rücksichtslos seine Meinung mit dem ganzen Feuer seiner Persönlichkeit vertritt."³⁾

1) Pfaff, W. (70) S. 492 - 510

2) Luniatschek, F. (49) S. 62

3) eda. S. 62

Zwei weitere Artikel von Pfaff erscheinen noch im Jahre 1907.

"Die Therapie der Zahnanomalien"¹⁾ stellt ein Referat über den Teil der Behandlung der Stellungsanomalien einzelner Zähne des Lehrbuches dar.²⁾ Die andere Veröffentlichung heißt: "Das Drehen von Zähnen"³⁾. Pfaff weist darin auf eine Methode hin, die in der Literatur nur selten erwähnt wird. Es handelt sich um die Siegfriedschen Federn. Dieser Apparat eignet sich besonders gut zum Drehen einzelner Zähne. Die Wirkungsweise veranschaulichen die Abbildungen 1 u. 2 im Anhang S. 71. Vorher hatte schon 1893 der Zahnarzt Franz-Richard Rauschenbach in der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde über diese Methode berichtet⁴⁾.

Bis zu Beginn des ersten Weltkrieges erscheinen noch weitere Veröffentlichungen auf orthodontischem Gebiet. 1908 zunächst einmal die 2. Auflage des Pfaffschen Lehrbuches⁵⁾. Im selben Jahre wird ein "Bericht der technischen Abteilung über das Sommersemester 1908" von Zahnarzt W. Pfaff, 1. Assistent und Hilfslehrer der Abteilung für technische Zahnheilkunde einschließlich der Orthodontie, Leipzig, herausgegeben⁶⁾. Nach technischen Angaben folgen Beispiele aus der Orthodontie, einige Patienten, meist Studenten, werden erwähnt. Pfaff schreibt: "Wir möchten indessen hier noch eine Bemerkung machen. Entgegen der Ansicht von Angle und seiner Schüler besteht bei uns die Richtigstellung der Artikulation nicht darin, dass wir um jeden Preis in jedem einzelnen Falle einem jeden Zahn seine normale Stellung und Richtung anweisen, dass wir für fehlende Zähne Lücken schaffen, um sie nach Fertigstellung der Regulierung durch künstliche zu ersetzen, und dass wir in allen Fällen die Entfernung eines Zahnes aus dem Grunde

1) Pfaff, W. (66) S. 348, 375, 403, 431

2) (Vgl. S. 160 - 179 des Lehrbuches von Pfaff, W.[62]

3) Pfaff, W. (67) S. 7 - 11

4) Rauschenbach, F. R. (112) S. 357 f.

5) Pfaff, W. (73)

6) Pfaff, W. (77) S. 1044 - 1052

vermeiden, weil, wie Angle behauptet, das Fehlen selbst nur eines Seitenzahnes sichtbar entstellend wirke, sondern unser grundsätzliches Bestreben ist lediglich das, den Patienten ein lückenloses Gebiss zu verschaffen und mit den vorhandenen Zähnen eine normale Artikulation herbeizuführen."¹⁾

Einen geschichtlichen Überblick, ähnlich wie in seinem Lehrbuch gibt Pfaff in dem Artikel "Über die Regulierungsmethoden in ihrer geschichtlichen Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Vorteile und Nachteile".²⁾ Es handelt sich hier um die Niederschrift zweier Vorträge, die er auf der Versammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte in Hamburg im Mai 1907 und auf der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden im September 1907 hielt.

1909 äußert sich Pfaff "Über einige Kernfragen in der Orthodontie und die Hauptaufgaben für die Zukunft".³⁾ Folgende vier Hauptpunkte werden behandelt:

- "1. Über die in heutiger Zeit speziell von Angle vertretene Anschauungen von den Entstehungsursachen der Unregelmäßigkeiten und hieran anschließend über die Notwendigkeit strenger wissenschaftlicher Forschungen...
2. Über die vielumstrittene Frage der Behandlung, besonders der Dehnung,
3. Über die Frage, ob unter allen Umständen die von Angle geforderte anatomische absolut normale Artikulation in jedem einzelnen Falle als Endziel der Behandlung anzustreben ist,

1) Pfaff, W. (77) S. 1050
2) Pfaff, W. (71) S. 44 - 61, 103 - 131
3) Pfaff, W. (72) S. 785 - 790

und in Anschluß daran

4. Über die Extraktion einzelner Zähne und deren Ersatz."

Pfaff fordert die Ausschaltung aller unbewiesenen Theorien. Im Gegensatz zu Angle ist er nicht der Auffassung, daß der 1. Molar immer richtig durchbricht. Pfaff meint, daß "sich Angle hier in im Gegensatz zu sämtlichen Autoren befinde, die sich in unserer Zeit mit dieser Frage beschäftigt hätten".¹⁾ Er weist darauf hin, daß er kein absoluter Gegner von Angle sei. Er läßt auch andere Behandlungsmethoden gelten, wenn sie nur zum Erfolg führen, glaubt aber, daß seine Methode schonender sei. Das Endresultat solle eine gute Artikulation des Gebisses sein (s. o. S. 47). Pfaffs Auffassung über die Extraktion wurde schon erwähnt.²⁾ Mit demselben Themenkreis beschäftigt er sich in einem Heft aus seiner Sammlung "Über die Entwicklung der Orthodontie, besonders in neuester Zeit, und die Hauptaufgaben für die Zukunft" (Leipzig 1910)¹⁾. Das Büchlein gibt einen Vortrag wieder, den Pfaff im selben Jahre vor der European Orthodontia Society in Wiesbaden gehalten hat. Diesem Vortrag sind zahlreiche Referate in den Fachzeitschriften gewidmet. Pfaff schlug auch eine Änderung der Bezeichnung Orthodontie vor und zwar in "Abnormitätenkunde der Zähne" oder "Anomologie der Zähne". Mit Mißbildungen der Kiefer und Zähne befaßt sich Pfaff auch in einer weiteren Arbeit:

1) Pfaff, W. (72) S. 786

2) Vgl. Pfaff, W. (72) S. 785 - 790

"Die Abnormitäten der Kiefer und Zähne und ihre Behandlung."¹⁾

Dieser Titel war der Beitrag Pfaffs zu der neu erschienenen Fachzeitschrift "Ergebnisse der gesamten Zahnheilkunde" (1911 u. 1912). Der erste Teil enthält einen Bericht über die Jahre 1907 bis 1909. In diesem beschäftigt sich Pfaff zunächst wieder mit den Theorien Angles, dann folgen Auszüge aus Arbeiten von Jung, Loon, Körbitz, Kunert usw., aus Lehrbüchern und Monographien, und zum Schluß die in in- und ausländischen Zeitschriften erschienenen Abhandlungen, sowie ein Literaturnachweis. Im zweiten Teil geht es fast ausschließlich um Theorien der Vererbung, und zwar um die Ansichten von Herber. Der Referent der Oesterreichisch-Ungarischen Vierteljahresschrift für Zahnheilkunde wirft Pfaff Polemik vor.

"In seiner Arbeit 'Die Lehre von der Vererbung in ihrer letzten Konsequenz auf Kiefer und Zähne der Menschen von Carl Herber, Dyksche Buchhandlung Leipzig 1910' hat Herber es gewagt, gegen Pfaffs Ansicht, dass in den meisten Fällen die Vererbung einer fehlerhaften Kiefer- und Zahnanlage als Entstehungsursache der Anomalien in Betracht komme, zu polemisieren und eher Angles Ansicht zu vertreten, der bei Beurteilung der Aetiologie der Anomalien Zufälligkeiten mechanischer Natur für deren Entstehung annimmt. Pfaff beschuldigt nun Herber in unzweideutiger Weise des Plagiats, indem er behauptet, Herber zitiere in seiner Arbeit die Ansichten verschiedener Forscher, insbesondere Johannsens, ohne Quellenangabe, um auf diese Weise Ideen und Forschungen anderer zu seinen eigenen zu machen."²⁾

1) Pfaff, W. (80) S. 281 - 350, weitere Seiten s. Literaturverz.

2) Ref. über obige Arbeit von Pfaff (80) S. 453

In zwei Vorträgen dieser Zeit beschäftigt sich Pfaff noch mit der Extraktionsfrage.

Den ersten "Über die üblen Folgen unüberlegter Entfernung von Zähnen zwecks Raumschaffung und unsere Maßregeln dagegen"¹⁾ hält Pfaff in seiner Heimat, und zwar vor dem Verein Deutscher Zahnärzte für die Provinz Hessen-Nassau während dessen Herbstversammlung in Kassel am 17. und 18. Sept. 1910. Er gibt die schon bekannten Ansichten wieder.

Im zweiten "Die Extraktionsfrage in der Orthodontie im allgemeinen und die Behandlung der durch unangebrachte Extraktion verunstalteten Zahnbögen im besonderen" widmet er sich darüber hinaus der Behandlung bereits durch Extraktion verunstalteter Zahnbögen²⁾. Pfaff gibt hier vier Wege an, um ans Ziel zu gelangen.

- "1. Man schafft dem Patienten mit den noch vorhandenen Zähnen eine möglichst gute Artikulation der Zahnreihen.
2. Die absolut normale Artikulation wird unter allen Umständen angestrebt, d. h. fehlende Zähne werden nach Schaffung der Lücken ersetzt.
3. Durch Extraktion weiterer Zähne und mechanische Einwirkung auf die Zahnreihen wird ein lückenloses Zusammentreffen der vorhandenen Zähne zu erreichen gesucht.
4. Es werden weitere Zähne extrahiert und das Gebiß wird der sogenannten Selbstregulierung überlassen.

Von diesen vier Methoden kann aber, um es gleich deutlich zu sagen, nach meinen Erfahrungen nur die erste ernstlich in Betracht kommen."³⁾

1) Pfaff, W. (79) S. 253

2) Pfaff, W. (85) S. 232 - 240, 266 - 273

3) eda. S. 269

In schlimmen Fällen rät er, den prothetischen Ersatz ins Auge zu fassen.

Weitere Themen sind die Retention¹⁾ nach erfolgter Regulierung und die physikalischen Gesetze und Begebenheiten²⁾, die man kennen und beachten muß, um Erfolge erzielen zu können. Hinzu kommen zwei Hefte der Pfaffschen Fragensammlung, die sich speziell auch mit Fragen der Orthodontie beschäftigen³⁾. Sie rufen ein lebhaftes Echo in der Fachpresse hervor⁴⁾.

Nach der durch den Weltkrieg bedingten Pause sind noch drei Veröffentlichungen von Pfaff zu erwähnen: 1920 die "Ergebnisse, die der Weltkrieg auf dem Gebiete der orthopädischen und orthodontischen Zahnheilkunde gezeitigt hat"⁵⁾. Über dieses Thema sprach Pfaff auf der 34. Hauptversammlung vom 10. und 11. Jan. 1920 in Halle an d. Saale im Zahnärztlichen Verein für Mitteldeutschland. Er schildert die Erfolge auf chirurgischem und kieferorthopädischem Gebiet. Durch den Krieg seien Chirurgen, Ophthalmologen, Neurologen und Zahnärzte zur Zusammenarbeit gezwungen worden. Er demonstriert das an Hand einiger Fälle.

1) Pfaff, W. (81) S. 81 - 97, 113 - 118

2) Pfaff, W. (89) S. 33 - 53

3) Pfaff, W. (76)

4) Referate über obige Hefte (76) s. Literaturverz.

5) Pfaff, W. (96) S. 197

Im Jahre 1921 erscheint noch einmal eine neue dritte Auflage des Lehrbuches der Orthodontie¹⁾. Sie unterscheidet sich ganz wesentlich von den beiden vorigen. Es fehlt auch der Teil "Geschichte der Orthodontie".

Am 16. Oktober 1925 hält Pfaff einen Vortrag in der Deutschen Gesellschaft für zahnärztliche Orthopädie in Frankfurt a. M. über das Thema: "Der Normbegriff und die orthodontische Diagnose".²⁾ Pfaff setzt sich hier kritisch mit der Arbeit von Paul W. Simon "Über den Normbegriff in der Orthodontie"³⁾ auseinander, der zur Beurteilung der Norm die Philosophie und Biologie heranzieht. Pfaff gelangt zu einer Ablehnung des Simonschen Normbegriffes und ist für strenge Trennung von Naturwissenschaft und Philosophie. Dies bleibt von Simon nicht unwidersprochen. "Der Normbegriff und die orthodontische Diagnose"⁴⁾ Bemerkungen zu Professor Pfaffs gleichnamiger Arbeit von Privatdozent Dr. Paul W. Simon (Berlin) lautet seine Antwort. In seiner Verteidigung bringt er nichts Neues, geht aber auf die einzelnen Argumente Pfaffs ein. Beide bemühen sich, die Auseinandersetzung streng sachlich zu halten.

1) Pfaff, W. (98)

2) Pfaff, W. (104) S. 89 - 108

3) Simon, P. W. (119)

4) Simon, P. W. (120) S. 109 - 119

C. Zusammenfassung:

Wilhelm Pfaff lebte und wirkte in einer Zeit, in der die Zahnmedizin einen raschen Aufschwung nahm. Schon früh interessierte er sich für ihren jüngsten Zweig, die Orthodontie. Die Fortschritte auf diesem Gebiet ließen den Ruf nach eigenen Lehrstühlen laut werden. Das Bestreben, als besondere Fachrichtung aufzutreten, dokumentiert auch die Gründung der "Deutschen Gesellschaft für Orthodontie" am 28. Mai 1908 auf der 47. Sitzung des Central-Vereins. Wilhelm Pfaff gehörte neben Emil Herbst, Carl Heydenhauß und Alfred Körbitz - dieser machte sich besonders dadurch verdient, daß er die Ideen von E. H. Angle in Deutschland bekannt machte - zu einem kleinen Kreis von Zahnärzten, die durch große praktische Erfahrung und intensives Studium der Materie außerordentliche Erfolge erzielten.

Die Verdienste Wilhelm Pfaffs um dieses Spezialfach sind nicht darin begründet, daß er etwas grundlegend Neues z. B. ein Behandlungssystem, einen neuen Apparat oder dergleichen entwickelt hätte, vielmehr bemühte er sich um die Verbreitung der bekannten Methoden und der auf wissenschaftlicher Basis gewonnen Erkenntnisse.

Er selbst leistete ein fast unglaublich anmutendes Arbeitspensum. Neben der Tätigkeit in seiner Praxis studierte er Chemie und Physik, führte Untersuchungen über die Ursachen und Auswirkungen der Karies und Zahnreihenanomalien an 50 000 Kindern durch, vertiefte sich in die Geschichte der Orthodontie, wo er fast das ganze bis dahin bekannte in- und ausländische Schrifttum studierte, und begann eine Reihe von Vorträgen in zahlreichen zahnärztlichen Vereinen. 1906 wurden die Früchte dieser Arbeit sichtbar, als die erste Auflage seines Lehrbuches der Orthodontie, das erste dieser Art in Deutschland, herausgegeben wurde. Insgesamt erreichte dieses Werk, das überall lebhaft begrüßt wurde, drei Auflagen, die alle innerhalb kürzester Zeit vergriffen waren. Pfaff wandte sich erbittert gegen alles, was er für falsch und schädlich hielt, insbesondere gegen sogenannte neue Methoden, die als Patentrezepte angeboten wurden. Sein streitbares Auftreten, insbesondere gegen Emil Herbst und Alfred Körbitz trug ihm die Bezeichnung "Orthodontiepapst" ein. Schon zeitig kritisierte er die Molarenthese von E. H. Angle. Wenn man davon absieht, daß Pfaff durch das arrogante Auftreten von Angle auf dem internationalen zahnärztlichen Kongreß in St. Louis voreingenommen war, so war doch manches an seiner Kritik einleuchtend und berechtigt. Pfaff ließ alle Methoden gelten, die einen Erfolg aufzuweisen hatten.

Schließlich behandelte er selbst mit dem Angleschen Außenbogen.

Zu den Verdiensten, die sich Pfaff um die Verbreitung der Orthodontie in Deutschland durch seine vielen Vorträge und Veröffentlichungen erwarb, kommen noch die in der Standespolitik, Forschung, Lehre und Organisation an der Hochschule hinzu. So war er einer der aktivsten Standesvertreter seiner Zeit, der große Achtung genoß, und dem zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Dies muß man berücksichtigen, wenn man die Bedeutung dieses Pioniers der Orthodontie richtig beurteilen will. Die Entwicklung der Orthodontie nahm bereits zu seinen Lebzeiten einen völlig neuen Verlauf. Sie wurde eingeleitet durch Viggo Andresen und Karl Häupl, die der Funktionskieferorthopädie zum Durchbruch verhalfen.¹⁾

1) Vgl. Andresen, V. u. Häupl, K. (1)

- 1) Andresen, Viggo und Häupl, Karl
Funktionsorthopädie.
4. Auflage, Leipzig 1945
- 2) Andrieu, Edmond
Monographie des sechsjährigen Zahnes.
(Zahnärztl. Abh. ausländ. Autoritäten 2)
Berlin-Neuwied 1888
- 3) Angle, Edward Hartley
Behandlung der Okklusionsanomalien der Zähne.
Angle's System.
Berlin 1908
- 4) Angle, Edward Hartley
Die Entwicklung der Orthodontie.
Zschr. zahnärztl. Orthop. München 6 (1912) S. 257 - 268, 273 - 284
- 5) Artelt, Walter
Einführung in die Medizinhistorik.
Stuttgart 1949
- 6) Artelt, Walter
Zahnarzt und Zahnheilkunde in Deutschland um 1875.
Zahnärztl. Mitt. Köln 46 (1958) S. 12 - 17
- 7) Bejach, Hans Egon
Deutsches Zahnärzte-Buch 1932.
Berlin 1932
- 8) Bejach, Hans Egon
Adreßkalender der Zahnärzte 1927/28.
Berlin 1927
- 9) Dependorf, Theodor
Referat über Pfaffs Lehrbuch in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 27 (1907) S. 132 - 134
- 10) Dependorf, Theodor und Pfaff, Wilhelm
Das Zahnärztliche Institut der Universität Leipzig.
Leipzig 1910

Referate in:
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 29 (1911) S. 71
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 9 (1910) S. 11
- 11) Diepgen, Paul
Geschichte der Medizin.
Bd. 2/2 2. Aufl. Berlin 1965
- 12) Eichler, Max
Index der deutschen und wichtigsten ausländischen zahnärztlichen
Literatur.
Bonn 1904

- 13) Escher, Otto und Breitung, Max
Der Zahnärztliche Verein für Mitteldeutschland im 2. Vierteljahr-
hundert seines Bestehens 1906/31.
Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Zahnärztl. Ver-
eins für Mitteldeutschland E.V.
Eisenach 1931
- 14) Euler, Hermann
Lebenserinnerungen eines Lehrers der Zahnheilkunde.
München 1949
- 15) Euler, Hermann
Prof. Dr. Pfaff zum 70. Geburtstag.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 43 (1940) S. 645 f.
- 16) Eulner, Hans-Heinz
Die Entwicklung der medizinischen Spezialfächer an den
Universitäten des deutschen Sprachgebietes.
(Stud.Med.Gesch. 19. Jhr. Bd. 4) Stuttgart 1970
- 17) Falk
Referat über Pfaffs Lehrbuch (62) in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 26 (1906) S. 495
- 18) Fischer, Isidor
Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten
fünfzig Jahre.
Bd. 1, 2 Berlin und Wien 1932
- 19) Frohmann
Referat über "Das Zahnärztliche Institut der Universität Leipzig".
von Dependorf, Th. und Pfaff, W. (10) in:
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 29 (1911) S. 71
- 20) Galler, Hartmut
Die Orthodontie im Central-Verein Deutscher Zahnärzte von 1859
bis 1909 mit Einschluß des V. Internationalen Zahnärztlichen Kon-
gresses in Berlin.
Zahnmed. Dissert. Mainz 1971
- 21) Geist-Jacobi, George Pierce
Geschichte des zahnärztlichen Standes bis zum Jahre 1900.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 47 (1929) S. 997 - 1006
- 22) Geist-Jacobi, George Pierce
Geschichte der Orthodontie bis Angle.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 48 (1930) S. 554 - 560, S. 612 - 616 und in:
Kantorowicz, A. (38) S. 1872 - 1882
- 23) Greve, Hans-Christian
Korreferat zu Dependorf, Th. (9) über Pfaffs Lehrbuch (62)
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 10 (1907) S. 132 - 134

- 24) Greve, Hans-Christian
Über die berechnete Extraktion des sechsjährigen Molaren.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 14 (1896) S. 318 - 329
- 25) Heinrich, E.
Professor Dr. Wilhelm Pfaff.
Zahnärztl. Rdsch. 51 (1942) S. 207
- 26) Herber, Carl
Die Lehre von der Vererbung in ihrer letzten Konsequenz
auf Kiefer und Zähne der Menschen.
Leipzig 1910
- 27) Herbst, Emil
Regulierungsapparate z. T. nach eigener Methode.
in: Köhler, O., Schaeffer-Stuckert, F. (40) S. 37 - 65
- 28) Herbst, Emil
Reziproke Kräfteanwendung, ihre Bedeutung für die Gesichts-
orthopädie und die bisher erfundenen Apparate.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 23 (1905) S. 193 - 209, S. 559 - 563
- 29) Herbst, Emil
Zur Behandlung der reinen Formen von Prognathie und Progenie.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 91 - 96
- 30) Herbst, Emil
Antwort auf die Kritik des Herrn Hofrat Pfaff über meine Arbeiten.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 10 (1907) S. 318 - 320 u.
10 (1907) S. 344 - 346
- 31) Herbst, Emil
Aktive und passive Zahnregulierung.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 22 (1904) S. 493 - 501
- 32) Heydenhauß, Carl
Über Schnellregulierungen.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 529 - 534
- 33) Hesse, Friedrich Louis
Der erste bleibende Molarzahn.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 325 - 330, S. 396 - 402
- 34) Hesse, Richard
Index der deutschen zahnärztlichen Literatur und zahnärztliche
Bibliographie.
München 1933
- 35) Hirsch, August, Gurlt, Ernst Julius und Wernich, A.
Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten
und Völker.
2. Aufl. Bd. 1 - 5 u. Erg.-Bd.,
Berlin und Wien 1929 - 1935

- 36) Hoffmann-Axthelm, Walter
Zahnärztliches Lexikon.
München 1968
- 37) Jonas, Ottomar
Wilhelm Pfaff 60 Jahre.
Fortschr. Orthodontik 1 (1931) S. 173
- 38) Kantorowicz, Alfred
Handbuch der gesamten Zahnheilkunde.
Bd. 3 Leipzig - Berlin 1931
- 39) Kneisel, Friedrich Christoph
Der Schiefstand der Zähne, dessen Ursachen und Abhilfe nach
einer neuen, sicheren und schmerzlosen Heilmethode.
Berlin, Posen und Bromberg 1836
- 40) Köhler, Otto, Schaeffer-Stuckert, Fritz
Verhandlungen der 44. Jahresversammlung des Central-Vereins
Deutscher Zahnärzte.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 23 (1905) S. 577 - 638, S. 641 - 704, S. 705 - 7
u. Dtsch. Mschr. Zahnkd. 24 (1906) S. 1 - 65, S. 65 - 118
- 41) Körbitz, Alfred
Pfaff oder Angle?
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 281 - 292
- 42) Kunert, Alfred
Beiträge zur Frage der Kieferregulierungen.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 24 (1906) S. 65 - 98
- 43) Kunert, Alfred
Selbstregulierung des Gebisses.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 7 - 12
- 44) Kunert, Alfred
Über die Selbstregulierung des Gebisses.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 21 (1903) S. 337 - 367, S. 406 - 426,
S. 449 - 460, S. 529 - 541, S. 571 - 618, S. 657 - 686
- 45) Kürschners Deutscher Gelehrten Kalender auf das Jahr 1942.
Herausgegeben von Gerhard Lüdtke
Berlin u. Leipzig 1942
- 46) Linderer, Carl Joseph
Handbuch der Zahnheilkunde.
Berlin 1837
- 47) Linderer, Joseph
Die Zahnheilkunde nach ihrem neuesten Standpunkt.
Erlangen 1851
- 48) Loch, Norbert
Die Entwicklung der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und
Kieferkrankheiten der Karl-Marx-Universität Leipzig.
Zahnmed. Diss. Leipzig 1957

- 49) Luniatschek, Friedrich
Referat über "Kontra Körbitz-Berlin" (70) von Pfaff, W. in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 11 (1908) S. 62
- 50) Peter
Referat über Pfaffs Lehrbuch (62) in:
Österr. ung. Vjschr. Zahnkd. 22 (1906) S. 570 - 573
- 51) Pfaff, Wilhelm
Herstellung von Porzellanfüllungen nach Jenkins.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 4 (1901) S. 157
- 52) Pfaff, Wilhelm
Die Methoden und die zunehmende Bedeutung der Regulierungsarbeiten
unter spezieller Berücksichtigung der Angle'schen Methode.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 19 (1901) S. 468 - 476
- 53) Pfaff, Wilhelm
Ueber Aluminium und seine Verwendung in der Zahntechnik.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 5 (1902) S. 133
- 54) Pfaff, Wilhelm
Zahnheilkunde und Medizin.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 5 (1902) S. 181 - 186
- 55) Pfaff, Wilhelm
Über einige neuere Methoden zur Regulierung des vorstehenden
Oberkiefers respektive zurückstehenden Unterkiefers.
Vortrag, gehalten auf dem internationalen medizinischen Kongreß
zu Madrid, Kongreßbericht 1903. Siehe: Pfaff, W. (98) S. 353,
Korresp.bl. Zahnärzte 32 (1903) S. 83 - 89 u. Öest. ung. Vjschr.
19 (1903) S. 394 - 407
- 56) Pfaff, Wilhelm
Einiges über die Anfertigung der Regulierungsapparate und
Behandlung der Stellungsanomalien.
Sitzungsbericht Verein bayerischer Zahnärzte.
Bamberg 1903.
- 57) Pfaff, Wilhelm
Kiefer- und Zahnregulierung.
Zahnärztl. Rundsch. 12 (1903) S. 10201
- 58) Pfaff, Wilhelm
Über die Entstehungsursachen der Prognathie des Ober- und Unter-
kiefers und deren Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der
Schönheitskunde des menschlichen Gesichts.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 22 (1904) S. 366 - 369
- 59) Pfaff, Wilhelm
Die Behandlung der Prognathie.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 22 (1904) S. 573 f.

- 60) Pfaff, Wilhelm
Ober die Äthiologie der Stellungsunregelmäßigkeiten der Zähne und die gegenwärtigen Methoden zur Behandlung des offenen Bisses und der Prognathie des Ober- und Unterkiefers.
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 22 (1904) S. 100 - 106
- 61) Pfaff, Wilhelm
Neues in der Behandlung der Zahnunregelmäßigkeiten.
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 22 (1904) S. 114 - 118
- 62) Pfaff, Wilhelm
Lehrbuch der Orthodontie für Studierende und Zahnärzte mit Einschluß der Geschichte der Orthodontie.
Dresden 1906
- 63) Berichte über Pfaffs Lehrbuch (62 in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 9 (1906) S. 495 u. 10 (1907) S. 132
Zahnärztl. Orthop. Proth. 1 (1907) S. 49
Österr. ung. Vjschr. Zahnhk. 22 (1906) S. 570
Schweiz. Vjschr. Zahnhk. 16 (1906) S. 182
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 24 (1906) S. 30
Odont. Bl. 10 - 11 (1906 - 1907) S. 87
Berliner zahnärztl. Halbmsschr. 1 (1907) S. 194
Ash's Wien. Vjfachbl. 3 (1907) S. 77
- 64) Pfaff, Wilhelm
Streifzüge in das Gebiet der Orthodontie.
Korresp.bl. Zahnärzte 35 (1906) S. 326 u. 36 (1907) S. 3 - 14
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 9 (1906) S. 350 u. 10 (1907) S. 546
- 65) Pfaff, Wilhelm
Einige interessante Fälle von Regulierungen.
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 25 (1907) S. 24 - 45
Diskussion in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 24 (1906) S. 574
Referate in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 9 (1906) S. 630 u. 10 (1907) S. 281
Österr. Zschr. Stomat. 5 (1907) S. 219
- 66) Pfaff, Wilhelm
Die Therapie der Zahnanomalien.
Zahnärztl. Rdsch. 16 (1907) S. 348, 375, 403 u. 431

- 67) Pfaff, Wilhelm
Das Drehen von Zähnen.
Zahnärztl. Orthop. Proth. 1 (1907) S. 7 - 11
Referat in:
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 10 (1907) S. 514 u. 10 (1907) S. 1061
- 68) Pfaff, Wilhelm
Kritische Bemerkungen zu den Arbeiten E. Herbst's auf dem
Gebiet der Orthodontie.
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 10 (1907) S. 193 - 196, S. 224 - 227,
S. 242 - 245, S. 265 - 269
- 69) Pfaff, Wilhelm
Erwiderung auf die "Antwort" des Herrn Dr. E. Herbst auf
meine "Kritische Bemerkungen".
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 10 (1907) S. 420 - 433, S. 439 - 441
- 70) Pfaff, Wilhelm
Kontra Körbitz-Berlin.
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 25 (1907) S. 492 - 510
Referate in:
Österr. Zschr. Stomat. 5 (1907) S. 318
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 11 (1908) S. 62
- 71) Pfaff, Wilhelm
Über die Regulierungsmethoden in ihrer geschichtlichen Ent-
wicklung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Vorteile und Nachteile
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 26 (1908) S. 44 - 61, S. 103 - 131
Referate in:
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 11 (1908) S. 749
Zahnärztl. Rdsch. 17 (1908) S. 245 u. S. 379
- 72) Pfaff, Wilhelm
Über einige Kernfragen in der Orthodontie und die Hauptaufgaben
für die Zukunft.
Dtsch. Zahnärztl. Wschr. 12 (1909) S. 744, S. 785 - 790
- 73) Pfaff, Wilhelm
Lehrbuch der Orthodontie 2. Auflage
Dresden 1908
Buchbesprechung in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 28 (1910) S. 223
Zahnärztl. Orthop. Proth. 3 (1909) S. 174

- 74) Pfaff, Wilhelm
Die Zahnheilkunde in ihren Beziehungen zu den Naturwissenschaften und der Medizin insbesondere der pathologischen Anatomie und ihre Aufgaben für die Zukunft.
Pfaff'sche Sammlung N. 1
Leipzig 1910
- 75) Besprechung in:
Österr. ung. Vjschr. Zahnhk. 26 (1910) S. 319
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 9 (1910) S. 12
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 13 (1910) S. 14
Schweiz. Vjschr. Zahnhk. 20 (1910) S. 157
Zahnärztl. Rdsch. 18 (1909) S. 1826
Zahnärztl. Orthop. Proth. 6 (1912) S. 90
- 76) Pfaff, Wilhelm
Über die Entwicklung der Orthodontie, besonders in neuester Zeit, und die Hauptaufgaben für die Zukunft.
Pfaff'sche Sammlung N. 2
Leipzig 1910
Besprechung in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 28 (1910) S. 361
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 9 (1910) S. 11
Österr. ung. Vjschr. Zahnhk. 25 (1909) S. 590 - 605
Zahnärztl. Rdsch. 19 (1910) S. 910 u. S. 1266
- 77) Pfaff, Wilhelm
Bericht der technischen Abteilung über das Sommersemester 1908 von Zahnarzt W. Pfaff.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 11 (1908) S. 1044 - 1052
- 78) Pfaff, Wilhelm
Das Zahnärztliche Institut zu Leipzig im Rahmen der Gesamtentwicklung der zahnärztlichen Wissenschaft.
Zahnärztl. Orthop. Proth. 4 (1910) S. 477 - 489
- 79) Pfaff, Wilhelm
Über die üblen Folgen unüberlegter Entfernung von Zähnen zwecks Raumschaffung und unsere Maßregeln dagegen.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 14 (1911) S. 253
- 80) Pfaff, Wilhelm
Die Abnormitäten der Kiefer und Zähne und ihre Behandlung.
Ergebnisse Zahnhk. 1 (1911) S. 281 - 350, 2 (1912) S. 140 - 159, S. 219 - 241
Referate in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 15 (1912) S. 24
Österr. ung. Vjschr. Zahnhk. 28 (1912) S. 452 - 453

- 81) Pfaff, Wilhelm
Retention der Kieferdehnung.
Zahnärztl. Orthop. Proth. 6 (1912) S. 81 - 97, S. 113 - 118
Referat in:
Zahnärztl. Rdsch. 21 (1912) S. 1255
- 82) Pfaff, Wilhelm
Über neuere Fortschritte in der Zahnheilkunde besonders auf
chirurgischem und orthodontischem Gebiet.
Pfaff'sche Sammlung N. 9 u. 11
Leipzig 1912
- 83) Besprechungen in:
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 11 (1912) S. 367
Österr. Zschr. Stomat. 10 (1912) S. 268
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 15 (1912) S. 545
Zahnärztl. Rdsch. 21 (1912) S. 1774 c
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 16 (1913) S. 246
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 31 (1913) S. 370
Österr. Zschr. Stomat. 11 (1913) S. 226
Korresp.bl. Zahnärzte 42 (1913) S. 172
Österr.ung. Vjschr. Zahnhk. 30 (1914) S. 126
- 84) Pfaff, Wilhelm
Ärztliche Studienreise nach Amerika. 1912
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 12 (1913) H. 17 S. 9 - 12, H. 21 S. 7 - 10,
H. 24 S. 7 f., H. 31 S. 9 - 13, H. 37 S. 9 - 12, H. 41 S. 9 - 13,
H. 45 S. 9 - 12, H. 47 S. 9 - 11, H. 42 S. 9 - 12, H. 51 S. 9 - 13,
13 (1914) H. 1 S. 9 - 13
- 85) Pfaff, Wilhelm
Die Extraktionsfrage in der Orthodontie im allgemeinen und die
Behandlung der durch unangebrachte Extraktion verunstalteten
Zahnbögen im besonderen.
Zschr. zahnärztl. Orthop. Proth. 7 (1913) S. 232 - 240, S. 266 - 273
- 86) Pfaff, Wilhelm
Kriegszahnärztliches.
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 13 (1914) S. 5 - 10
- 87) Pfaff, Wilhelm
Über Kieferschußfrakturen und ihre Behandlung.
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 13 (1914) H. 52 S. 9
- 88) Pfaff, Wilhelm
Erfahrungen allgemeiner Natur auf medizinischem und besonders
zahnärztlichem Gebiet.
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 13 (1914) H. 6 S. 9 - 11, H. 7 S. 9 - 10
u. H. 31 S. 7 - 10

- 89) Pfaff, Wilhelm
Physikalische Grundlagen in der Orthodontie.
Zahnärztl. Orthop. Proth. 8 (1914) S. 33 - 53
Referate in:
Zahnärztl. Rdsch. 12 (1914) S. 136
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 13 (1914) H. 20 S. 13
- 90) Pfaff, Wilhelm u. Rosenthal
Zahnärztliche und chirurgische Hilfe bei Kriegsverletzungen
der Kiefer.
Münchener med. Wschr. 62 (1915) H. 34
Referat in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 33 (1915) S. 590
- 91) Pfaff, Wilhelm
Fortbildungskursus der zahnärztlichen Kriegschirurgie.
Dtsch. zahnärztl. Zschr. 14 (1916) H. 32 bis 15 (1917) H. 19
Referat in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 34 (1916) S. 321
- 92) Pfaff, Wilhelm u. Friedrich Schönbeck
Kursus der zahnärztlichen Kriegschirurgie und der Röntgentechnik.
Leipzig 2. Auflage 1916
- 93) Referate in:
Schweiz. Vjschr. Zahnhk. 27 (1917) S. 214 u. 217
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 35 (1917) S. 127
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 36 (1918) S. 175
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 20 (1917) S. 301
Zahnärztl. Rdsch. 26 (1917) S. 246
Zschr. Stomat. 9 (1917) S. 197
Zahnärztl. Orthop. Proth. 11 (1917) S. 75
- 94) Pfaff, Wilhelm
Regierung, Volksvertretung und Zahnheilkunde.
Berlin 1917
und in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 20 (1917) S. 237 u. S. 321
- 95) Referate in:
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 35 (1917) S. 559
Zahnärztl. Rdsch. 26 (1917) S. 191
Zschr. Stomat. 10 (1918) S. 95
Zahnärztl. Orthop. Proth. 11 (1917) S. 151
- 96) Pfaff, Wilhelm
Ergebnisse, die der Weltkrieg auf dem Gebiete der orthopädischen
und orthodontischen Zahnheilkunde gezeitigt hat.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 23 (1920) S. 197

- 97) Pfaff, Wilhelm
Der Artikulator nach Hirsch.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 24 (1921) S. 407
- 98) Pfaff, Wilhelm
Lehrbuch der Orthodontie. 3. Auflage
Leipzig 1921
- 99) Referate in:
Korresp.bl. Zahnärzte 48 (1922) S. 82
Schweiz. Vjschr. Zahnhk. 31 (1921) S. 134
Zahnärztl. Rdsch. 30 (1921) S. 607
Zahnärztl. Orthop. Proth. 14 (1922) S. 134
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 24 (1921) S. 369
- 100) Pfaff, Wilhelm
Eröffnungsrede am 19. 9. 1922 in Leipzig.
Dtsch. Mschr. Zahnhk. 40 (1922) S. 705
- 101) Pfaff, Wilhelm
Bericht über die Versammlung des zahnärztlichen Vereins für
Sachsen am 22. u. 23. 10. 1921
Eröffnungsrede des Vorsitzenden Prof. Dr. W. Pfaff.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 25 (1922) S. 75
- 102) Pfaff, Wilhelm
Erfahrungen und Erfolge mit dem Checometall.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 26 (1923) S. 249
- 103) Pfaff, Wilhelm
Die diagnostischen und therapeutischen Irrtümer, ihre
Ursachen und ihre Verhütung.
Vortrag gehalten vor der Gesellschaft für Zahnheilkunde zu Berlin
am 25. März 1925
Referat in:
Korresp.bl. Zahnärzte 49 (1925) S. 154
- 104) Pfaff, Wilhelm
Der Normbegriff und die orthodontische Diagnose.
Zahnärztl. Orthop. Proth. 17 (1925) S. 89 - 108
Referat in:
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 29 (1926) S. 520
- 105) Pfaff, Wilhelm
Pathologie und Therapie der Zahnlockerung.
Fortschr. Zahnhk. 3 (1927) S. 408
Fortschr. Zahnhk. 4 (1928) S. 434
Referate in:
Zahnärztl. Rdsch. 37 (1928) S. 480 u. S. 1586

- 106) Pfaff, Wilhelm
Zum fünfzigjährigen Bestehen des zahnärztlichen Instituts
der Universität Leipzig im Ramen der Gesamtentwicklung der
zahnärztlichen Wissenschaft.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 37 (1934) S. 1195 u. S. 1217
- 107) Pfaff, Wilhelm
Zur Schaffung einer neuen zahnärztlichen Studien- und
Prüfungsordnung.
Zahnärztl. Mitt. 25 (1934) S. 1187, S. 1237 u. S. 1275
- 108) Pfeiffer, Aribert
Die zeitgenössische Zahnheilkunde im Spiegel der Deutschen
Monatsschrift für Zahnheilkunde 1900 - 1914.
Zahnmed. Diss. Düsseldorf 1968
- 109) Poggendorff, Johann Christian
Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte
der exakten Wissenschaften.
Bd. 1 - 6
Leipzig bzw. Berlin 1863 - 1940
- 110) Port, Gottlieb
Index der deutschen zahnärztlichen Literatur und zahnärztliche
Bibliographie.
Index 1 (1903) - 5 (1906/07) Heidelberg 1909
- 111) Port, Gottlieb
Index der deutschen zahnärztlichen Literatur und zahnärztlichen
Bibliographie für die Jahre 1908 - 1912.
Berlin 1922
- 112) Rauschenbach, Franz-Richard
Zur Anwendung Siegfried'scher Regulirfedern.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 11 (1893) S. 357 f.
- 113) Reichenbach, Erwin
Wilhelm Pfaff +
Dtsch. Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 9 (1942) S. 221 - 222
- 114) Röck, Dieter
Herkunft und Werdegang der führenden Deutschen Zahnärzte des
19. Jahrhunderts.
Zahnmed. Diss. Frankfurt 1952
- 115) Schaal, Hans Günter
Die zeitgenössische Zahnheilkunde im Spiegel der Deutschen
Monatsschrift für Zahnheilkunde 1925 - 1933.
Zahnmed. Diss. Düsseldorf 1969

- 116) Schönbeck, Friedrich
Wilhelm Pfaff zum Gedenken.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 45 (1942) S. 68
- 117) Schulz, Siegmund
Der zahnärztliche Verein für Mitteldeutschland, sowie das Leben
und Wirken seiner führenden Mitglieder in der Bedeutung für die
deutsche Zahnheilkunde zu Ausgang des 19. und Beginn des 20.
Jahrhunderts.
Wiss. Zschr. Univ. Halle 17 (1968) S. 713 - 772
- 118) Siegfried, Max
Ueber die Verwendung von Spiralfedern aus Stahldraht zu
Regulierungszwecken.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 7 (1889) S. 184 - 192
- 119) Simon, Paul W.
Über den Normbegriff in der Orthodontie.
Sammlung Hermann Meusser H. 18, Berlin 1925
- 120) Simon, Paul W.
"Der Normbegriff und die orthodontische Diagnose".
Bemerkungen zu Professor Pfaffs gleichnamiger Arbeit
Zahnärztl. Orthop. Proth. 17 (1925) S. 109 - 119
- 121) Stentenbach, Margret
Wilhelm Herbst (1842 - 1917) - ein Pionier der Zahnheilkunde.
Zahnmed. Diss. Köln 1970
- 122) Sternfeld, Alfred
Über Bissarten und Bissanomalien.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 6 (1888) S. 329 - 342
- 123) Sternfeld, Alfred
Über Bißarten und Bißanomalien.
München 1891
- 124) Sternfeld, Alfred
Über die sogenannte frühzeitige Extraktion des sechsjährigen
Molaren.
Oest. ung. Vjschr. 15 (1899) S. 257 - 274
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 18 (1900) S. 377 - 381
- 125) Strömberg, Hedvig Lidforss
Die Zahnheilkunde im achtzehnten Jahrhundert.
Kopenhagen 1935
- 126) Strömberg, Hedvig Lidforss
Die Zahnheilkunde im neunzehnten Jahrhundert.
Kopenhagen 1945

- 127) Stuck, Ernst
Professor Dr. Wilhelm Pfaff +, Leipzig
Zahnärztl. Mitt. 33 (1942) S. 42
- 128) Stuck, Ernst
Wilhelm Pfaff zum 70. Geburtstag.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 43 (1940) S. 645
- 129) Sudhoff, Karl
Geschichte der Zahnheilkunde. 2. Auflage 1926. Nachdruck
Hildesheim 1964
- 130) Talbot, Eugene S.
Die Entartung der Kiefer des Menschengeschlechts.
Übersetzt und frei bearbeitet von Brauchwitz
Leipzig 1898
- 131) Walkoff, Otto
Über die Veränderungen der Gewebe, insbesondere des Knochen-
gewebes beim Richten der Zähne.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 8 (1890) S. 185 - 196
- 132) Walkoff, Otto
Die Unregelmäßigkeiten in der Zahnstellung und ihre Behandlung.
Leipzig 1891
- 133) Walkoff, Otto
Beitrag zur Lehre von den Kieferveränderungen beim Richten
der Zähne.
Korresp.bl.Zahnärzte 29 (1900) S. 193
- 134) Wedl, Carl
Pathologie der Zähne.
Leipzig 1870
- 135) Weinberger, Bernhard-Wolf
Orthodontics, an historical Review of its Origin and Evolution.
Bd. 1 und 2. St. Louis 1926
- 136) Weiser, Martin
Das Leipziger Medizinische Viertel
Leipzig 1922
- 137) Werner, Ernst
Entwicklungsgeschichte und Bibliographie der zahnheilkundlichen
Bibliographien.
Zahnmed. Diss. Frankfurt 1957
- 138) Werner, Karl
Ueber Anomalien der Zahnstellungen.
Gießen 1868

- 139) Wustrow, Paul
Professor Dr. Wilhelm Pfaff zum 65. Geburtstag.
Dtsch. zahnärztl. Wschr. 39 (1936) S. 325 f.
- 140) Zielinsky, Walter
Zur Kritik des Angle'schen Systems.
Dtsch. Mschr. Zahnkd. 25 (1907) S. 609 - 621

E. Anhang

Abbildungen von Behandlungsapparaten

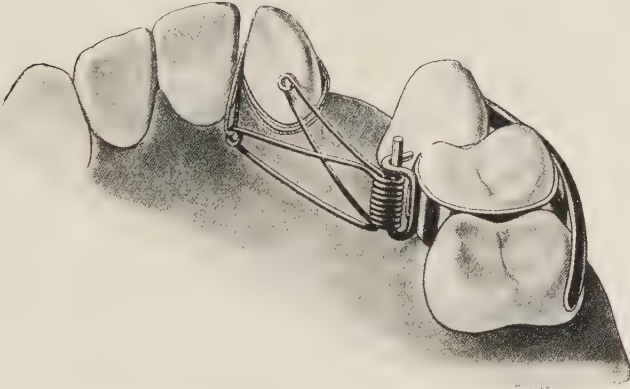


Fig. 109.

Abb. 1

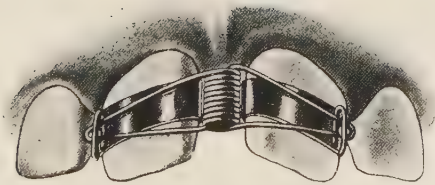


Fig. 110.

Abb. 2

Abb. 1 u. 2 zeigen die Anwendung der Siegfriedschen Federn.

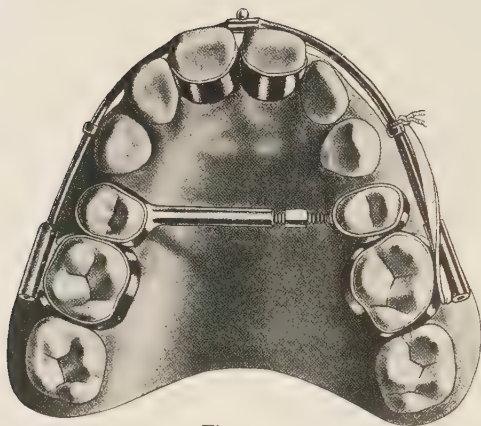


Fig. 159.

Abb. 3

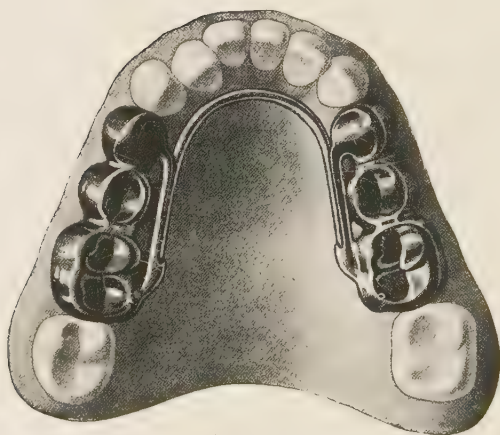


Fig. 454.

Abb. 4

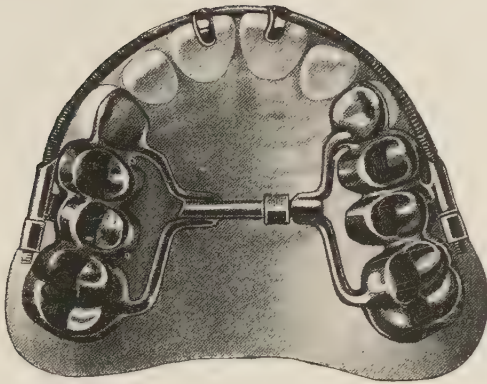


Fig. 453.

Abb. 5

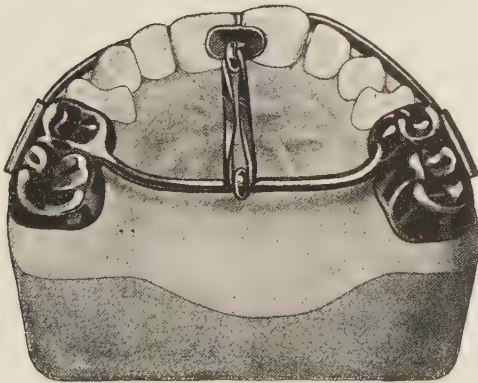


Fig. 455.

Abb. 6

Die Abb. 3, 4, 5 u. 6 zeigen Apparate zum Dehnen des Ober- bzw. Unterkiefers, Abb. 4,5 u. 6 Apparate, wie sie C. Heydenhauß angibt.

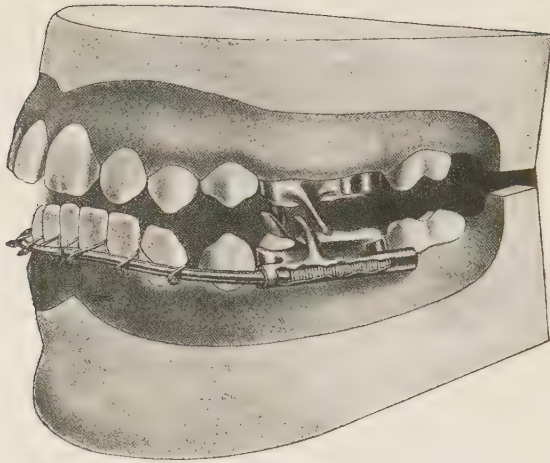


Fig. 105.

Abb. 7

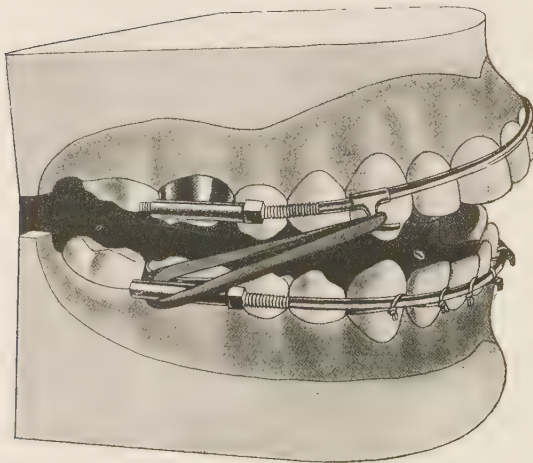


Fig. 107.

Abb. 8

Abb. 7 u. 8 zeigen Apparaturen zur Bißverschiebung

Abbildungsnachweis

Foto von Wilhelm Pfaff: Reichenbach, E. (113) S. 221

Abb. 1: Pfaff, W. (62) S. 157

Abb. 2: Pfaff, W. (62) S. 157

Abb. 3: Pfaff, W. (62) S. 190

Abb. 4: Pfaff, W. (62) S. 455

Abb. 5: Pfaff, W. (62) S. 454

Abb. 6: Pfaff, W. (62) S. 455

Abb. 7: Pfaff, W. (62) S. 152

Abb. 8: Pfaff, W. (62) S. 154

Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Nummern des Literaturverzeichnisses auf S. 56 - 69.

Lebenslauf

Am 27. August 1941 wurde ich, Christian Georg Henke, als erstes von drei Kindern des Regierungsassessors Georg Henke und seiner Ehefrau Anna, geb. von Wittich, in Breslau geboren. Durch die Kriegsergebnisse kam die Familie zunächst nach Haldensleben, wo ich 1947 eingeschult wurde. 1950 siedelte die Familie nach Trier über, 1955 nach Ludwigshafen am Rhein. In Trier und dann in Ludwigshafen besuchte ich bis 1959 das humanistische Gymnasium, anschließend eine Handelsschule. Mein Abitur legte ich 1964 am Staatlichen Aufbaugymnasium in Speyer ab. Nach Ableistung des verkürzten Grundwehrdienstes bei der Bundeswehr wurde ich als Fahnenjunker d. R. entlassen und begann 1965 mit dem Studium der Zahnheilkunde an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Im Juni 1970 legte ich dort das zahnärztliche Staatsexamen ab. Vom September 1970 bis März 1971 arbeitete ich bei Zahnarzt Dr. Cl. Ising in Bad Neuenahr als Assistent. Zur Zeit bin ich bei Dr. J. Tholey in St. Wendel/Saar tätig.

Meine Anschrift:

Christian Henke

669 St. Wendel

Wingertstr. 24

Für die freundliche Überlassung des Themas sowie für die wertvollen Anregungen und Hilfe bei der Durchführung der Arbeit, möchte ich an dieser Stelle Frau Professor Dr. Dr. Edith Heischkel-Artelt meinen herzlichen Dank aussprechen. Ferner danke ich den Mitarbeitern des Medizinhistorischen Institutes der Universität Mainz sowie der Bibliothek des Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte in Köln für die Unterstützung bei der Quellenbeschaffung.

